Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in **Posen** bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in **Gnesen** bei S. Chraplewski, in **Meseritz** bei Ph. Matthias, in **Wreschen** bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 97.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 8. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Der deutsch-czechische Ausgleich.

Der Widerstand, welchen die Deutschliberalen der Besetzung Bosniens und dem Wehrgesetze von 1879 entgegenstellten, und nicht zum wenigsten die Uneinigkeit im eigenen Lager führten bekanntlich zur Sezession. Kaiser Franz Josef zeigte sich infolgedessen zehn Jahre lang taub und unzugänglich für alle Beschwerden der Deutschen nnd ihren Appell an seine Landsmannschaft. Welche nationalen Kämpfe nun weiter entbrannten, wie die Wohlfahrt des Königreiches Böhmen, ja man darf sagen, der Gesammtmonarchie unter diesen Umständen litt, und welcher Grad von gegenseitiger Erbitterung auf beiden Seiten schließlich Platz gegriffen hatte, ist bekannt.

Als der Streit der Parteien die höchsten Wellen schlug, entschloß sich Kaiser Franz Josef, einen Ausgleich zu versuchen, und beauftragte die Minister, diesen Versuch zu machen. Wie dieser Versuch gelungen ist, und mit welcher Freude dies in ganz Oesterreich-Ungarn begrüßt wird, davon legen die österreichisch-ungarischen Zeitungen aller Parteirichtungen noch täglich Zeugniß ab. Und wenn sich die Erwartungen, die man allerseits an diesen Ausgleich knüpft, nur zur Hälfte realisiren, so darf man den befreundeten Kaiserstaat von ganzem Herzen beglückwünschen.

Der Führer der Deutschen, Abg. Schmeykal, bezeichnete den Ausgleich als „ein großes geschichtliches Werk, einen Wendepunkt in der Geschichte des Landes, wie er seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht da war."

Mag nun diese Aeußerung des verdienstvollen Führers der deutschen Partei vielleicht auch etwas überschwänglich sein, insofern bleibt sie doch berechtigt, als die Deutschen unbestreitbar einen sehr bedeutsamen Erfolg errungen haben, und als im Allgemeinen eine Stimmung in Böhmen herrscht, die noch vor kurzer Zeit zu den Unmöglichkeiten gezählt hätte.

Der Erfolg der Deutschen tritt erst dann in die Erscheinung, wenn man sich erinnert, daß sich dieselben seit mehr als zehn Jahren in der Minderheit befanden, daß man sie vielfach verhöhnte und insultirte, daß es überhaupt den Anschein gewann, als sollten sie auf lange Zeit hinaus politisch lahm gelegt werden.

Wie friedlich jetzt die Stimmung in Böhmen ist, dafür spricht die Thatsache, daß sich die Führer der ehemals feindlichen Parteien gegenseitig Höflichkeitsbesuche gemacht haben; die einzelnen Abgeordneten begrüßten sich in der herzlichsten Weise und knüpften frühere freundschaftliche Beziehungen wieder an, während vor ganz kurzer Zeit das gegenseitige Verhältniß bereits nahezu bis unter den Nullpunkt der Höflichkeit herabgesunken war.

Um noch einmal kurz auf die Punkte zurückzukommen, über welche der Ausgleich geschlossen wurde, so betreffen dieselben: 1. den Landesschulrath, 2. die Minoritätsschulen, 3. den Landeskulturrath, 4. die neue czechische Handelskammer im östlichen Böhmen, 5. die Revision der Wahlordnung der Handelskammern, 6. die Abgrenzung der Gerichtsbezirke, 7. die Neueintheilung des Prager Oberlandesgerichts, 8. die Gerichte erster Instanz, 9. die Revision der (Stremayrschen) Sprachenverordnung vom 19. April 1880, 10. den Gebrauch der Landessprachen bei den autonomen Behörden und endlich 11. die Reform der Landtagswahlordnung und die Errichtung von nationalen Kurien.

In diesem Vertrag ist die Hauptforderung der Deutschen, die Regelung der deutschen Staatssprache, nicht enthalten; man konnte sich über diese Forderung nicht einmal grundsätzlich verständigen, sondern beschränkte sich darauf, die Lösung dieser Frage der Zukunft vorzubehalten. Dagegen sind von den deutschen Forderungen die Zweitheilung des Landesschulrathes, des Landeskulturrathes und des Prager Oberlandesgerichtes, ferner die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke und der politischen Vertretungsgebiete sowie die Errichtung nationaler Gerichtshöfe erfüllt worden.

Das praktische Ergebniß des Ausgleichs wird in wirthschaftlicher und nationaler Hinsicht unzweifelhaft eine Stärkung des Deutschthums und eine Schutzwehr gegen künftige Anfechtungen sein; und in diesem Sinne begrüßen auch wir den erfolgten Ausgleich als eine große Errungenschaft, deren Folgen auch über die schwarz-gelben Grenzpfähle hinaus bald genug hervortreten werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Febr. Die staatliche Enquete über die Verhältnisse der Bergarbeiter ist hinsichtlich ihrer Methode vielfachem Tadel begegnet. Es ist dabei freilich das entschuldigende Moment nicht außer Acht zu lassen, daß diese Enquete in Deutschland die erste ihrer Gattung war; hoffentlich werden die unleugbar begangenen Fehler das nächste Mal vermieden und wird die mangelhafte Arbeit der willkommene Anlaß zur Verständigung über die Methode derartiger Untersuchungen. Neben staatlichen Enqueten haben mehrfach auch private Untersuchungen gleichartiger Verhältnisse stattgefunden, deren Ergebnisse in interessanten Monographien vorliegen. Wir besitzen solche von Herkner, Sax, Schönlank und Anderen. Wenn auch gegen solche privaten Arbeiten grundsätzlich viel eingewendet wurde und eingewendet werden muß, so galten die Schriften der Genannten seither doch als methodisch trefflich und in ihren Ergebnissen werthvoll. Neuerdings, und also verhältnißmäßig sehr spät, wird das Buch von Emanuel Sax über die Verhältnisse der thüringischen Hausindustrie scharf angegriffen, so zwar, daß im Falle der Berechtigung des Angriffs es als nahezu werthlos betrachtet werden müßte. Eine Sonneberger Zuschrift eines Berliner Blattes behauptet: „Emanuel Sax hat sich allerdings einige Zeit in Thüringen aufgehalten. Der nach den Schattenseiten des Lebens suchende Gelehrte wurde von den Arbeitern, an die er über ihre Verhältnisse Fragen stellte, aufs ärgste gefoppt. Von Haus aus gegen ihn mißtrauisch, glaubten dieselben, daß seine Ermittelungen zu dem Zwecke gestellt seien, höhere Steuern zu erpressen. (Hiernach hätten die Arbeiter wohl mehr aus Angst, als um den Frager zu foppen, falsche Angaben gemächt) . . . Jene Schilderungen von Sax sind unwahr und beruhen auf Uebertreibungen . . In der Thüringer Hausindustrie kommt kein ehernes Lohngesetz zur Geltung." (Zu dem letzten Satze ist zu bemerken, daß der Verdienst der thüringischen Hausindustriellen notorisch vielfach unter dem durch das sog. eherne Lohngesetz bezeichneten Niveau steht.) Gegen die Arbeit des Herrn Dr. Sax wird hier ein so schwerwiegender Vorwurf gerichtet, daß der Angegriffene wohl das Wort zur Rechtfertigung nehmen wird. Was der Sonneberger Mitarbeiter des Berliner Blattes mittheilt, ist aber geeignet, über die bei Privatenqueten überhaupt wahrscheinlichen Mängel und Irrthümer aufzuklären. Der Veranstalter einer solchen kann Niemanden verpflichten, ihm überhaupt Rede zu stehen und seine Fragen zu beantworten. Während er so des staatlichen Ansehens entbehrt, steht er aber andererseits in dem falschen Verdacht, vom Staate geschickt zu sein. Man wittert fiskalische, steuerliche Absichten bei den Nachforschungen, die er anstellt und man richtet die Auskünfte darauf ein, daß die geargwöhnten Absichten gründlich durchkreuzt werden. Das Wünschenswertheste, ja ein unentbehrlicher Wunsch, bleibt eine amtliche Statistik der Arbeitsverhältnisse. — — Es ist zu erwarten, daß die Begnadigung des Chefredakteurs der „Kölnischen Zeitung" von der Kaiserin Friedrich dem Kaiser empfohlen werden wird. Das Gleiche ist nach der Verurtheilung des Reichstagsabgeordneten Metzener (der wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich gleichfalls zur Freiheitsstrafe verurtheilt worden war) geschehen und man darf bei dem Charakter der Kaiserin annehmen, daß sie den nämlichen Grundsatz und dieselbe Großmuth auch diesmal walten lassen wird. Der Wunsch seiner Mutter wird auch allein einen Entschluß des Kaisers zur Begnadigung hervorrufen können. — — Eine „Partei" oder vielmehr eine Gruppe, welche sich „demokratisch" nennt, hat im II. Berliner Reichstagswahlkreise einen eigenen Kandidaten in der Person des Leipziger Rechtsanwalts Melos aufgestellt. Zu Gunsten von Melos ist ein Flugblatt erschienen, während man sich zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung noch nicht hat entschließen können. Die „Berliner Zeitnng", welche einem Bericht über die Kandidatenaufstellung Raum giebt, hat diese schon einige Tage vorher richtig geschätzt, als sie eine Versammlungsanzeige des „Demokratischen Vereins" unter die Vergnügungsanzeigen einordnete. Wenn die paar Herren der „echten" Demokratie sich hier als Partei aufspielen und eine eigene Kandidatur betreiben, so muß ihnen dies wirklich viel Vergnügen machen, sonst würden sie sich der Blamage vor allen politisch ernsten Leuten (gleichviel welcher Parteistellung) nicht aussetzen. Der Wahlkampf wird allein zwischen Virchow und dem Sozialdemokraten Janiszewski ausgefochten werden. — Für Stoeckers Kandidatur in Berlin wird immer noch eine Hinterthür offen gehalten. Der „Reichsbote" hatte vor ungefähr einer Woche mit dem Rücktritte Dr. Irmers im zweiten Wahlkreise und mit Wahlenthaltung gedroht, wenn Stoecker nicht wieder in Gnade angenommen werde. Irmer hat zwar nunmehr die Kandidatur angenommen, jedoch hinzugefügt, daß er noch jetzt gern zurücktrete, wenn sich ein besserer Mann finde, ja er wolle sogar für diesen Mann (Stoecker?) wirken. Irmer meinte zum Schluß: „Die Sachlage liegt (sic) im Wahlkreise jetzt für die Reichstreuen durchaus günstig." Vorher hatte es bekanntlich geheißen: „Von den Nationalliberalen wollen wir nichts wissen."

— Ueber die Vorgänge in Bielefeld, welche zu der vollständigen Niederlage des Herrn v. Hammerstein geführt haben, wird der „Köln. Ztg." aus Bielefeld, 4. Februar, noch Folgendes geschrieben:

In der heutigen konservativen Wählerversammlung, die zur Aufstellung des Herrn Landraths v. Ditfurth als Reichstagskandidaten für diejenigen Konservativen, welche mit der Kandidatur v. Hammerstein nicht einverstanden sind, führte, gab Herr v. Ditfurth im Laufe der Verhandlungen auch eine Darstellung derjenigen Vorgänge, welche zur Mißbilligung der Kandidatur Hammerstein durch den Kaiser geführt haben. Wie Herr v. Ditfurth mittheilte, erhielt er kurz nach der Aufstellung v. Hammersteins eine ganze Anzahl von Anfragen aus ländlichen Kreisen, die sich bei ihm Gewißheit darüber verschaffen wollten, ob die Kandidatur v. Hammerstein auch im Einklange mit den Intentionen Sr. Majestät, insbesondere auch mit der kaiserlichen Kundgebung vom 2. Oktober v. J. stehe. Herr v. Ditfurth setzte von dem Inhalte dieser Schreiben Herrn Geheimrath Prof. Dr. Hinzpeter in Kenntniß, der eine Anfrage an den Kaiser richtete, worauf jenes vielbesprochene Telegramm des Kaisers eintraf, welches sich im Besitze des Landraths v. Ditfurth befindet und von dessen Veröffentlichung derselbe nur absieht, weil er es nicht für thunlich hält, die in einer gewissen Erregung abgefaßte scharfe kaiserliche Mißbilligung der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Der Gegenkandidat des Herrn v. Hammerstein, Landrath von Ditfurth, hält hiernach sämmtliche Behauptungen bezüglich der Anfrage des Dr. Hinzpeter beim Kaiser und der Antwort des Kaisers aufrecht. Die „Kreuzztg.", welche diese Thatsachen mit der größten Hartnäckigkeit geleugnet hat, wird jetzt wohl selbst nicht mehr den Anspruch erheben wollen, daß man ihre Ableugungsversuche ernst nimmt.

— Auch im sächsischen Kohlenrevier sind die Forderungen der Arbeiter abschläglich beschieden worden. Unterm gestrigen Datum wird aus Zwickau berichtet: Nachdem bereits der Verein für bergbauliche Interessen die Forderungen der Arbeiter auf 3 M. 50 Pf. Schichtlohn, achtstündige Arbeitszeit, 50 Prozent Zuschlag für Ueberschichten, sowie die sonstigen Ansprüche abgelehnt hatte, hat auch eine hier abgehaltene Versammlung sämmtlicher Werksbesitzer und Werksvertreter diese für unerfüllbar und maßlos erklärt. Ebenso wurde in der Versammlung beschlossen, nur mit den legal gewählten Knappschaftsvertretern zu verhandeln und die von den öffentlichen Versammlungen gewählte Zwölferkommission, welche jene Forderungen aufgestellt hatte, nicht mehr zu berücksichtigen. Da die Lage einen kritischen Charakter angenommen, hat der Verband der sächsischen Berg- und Hüttenbesitzer, der sich vorläufig von der Bewegung zurückgezogen hatte, bekannt gegeben, daß er sich durch die Verhältnisse gezwungen sehe, zu der Frage Stellung zu nehmen. Inzwischen warnt der Vorstand vor unüberlegten Handlungen, auch erbietet er sich, die Beschwerden entgegen zu nehmen, um auf gesetzlichem Wege Abhilfe anzustreben.

— Der Gesetzentwurf über Gewerbegerichte ist in der Gestalt, welche er durch die Bundesrathsbeschlüsse erhalten hat, veröffentlicht worden. Der Gesetzentwurf führt Gewerbegerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern über das Arbeitsverhältniß nicht allgemein und obligatorisch, sondern nur fakultativ ein nach Maßgabe von Ortsstatuten. Wo keine Gewerbegerichte eingeführt werden, kann jede Partei die vorläufige Entscheidung durch den Vorsteher der Gemeinde nachsuchen. Die Einführung von Gewerbegerichten kann auch durch Anordnung der Landeszentralbehörde erfolgen. Die Zuständigkeit der Innungs-Schiedsgerichte erleidet durch das Gesetz keine Einschränkung. Die sachliche Zuständigkeit der Gewerbegerichte kann auf bestimmte Arten von Gewerbe- und Fabrikbetrieben, die örtliche auf bestimmte Theile des Gemeindebezirks beschränkt werden. Gewerbegerichte können auch für den ganzen Bereich eines weiteren Kommunalverbandes eingerichtet werden. Die Kosten der Gerichte tragen die betheiligten Kommunalverbände. Ein Gewerbegericht kann aus mehreren Abtheilungen bestehen. Der Vorsitzende des Gerichts und der Stellvertreter wird vom Magistrate bezw. der Gemeindevertretung gewählt und unterliegt der Bestätigung der höheren Verwaltungsbehörde. — An dieser Bestätigungsfrage scheiterte bekanntlich ein früherer Entwurf im Reichstage. — Mitglieder des Gewerbegerichts müssen das 30. Lebensjahr vollendet, in den letzten drei Jahren eine Armenunterstützung nicht empfangen und in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens zwei Jahren Wohnung oder Beschäftigung haben. Der Vorsitzende darf weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein. Die Beisitzer werden zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen, und zwar die ersteren mittels Wahl der Arbeitgeber, die letzteren mittels Wahl der Arbeiter. Das Wahlrecht ist abhängig vom 25. Lebensjahr und einer Wohnung oder Beschäftigung seit mindestens zwei Jahren in dem Bezirk des Gerichts. Der Entwurf ordnet das Verfahren vor dem Gericht an, welches im allgemeinen sich nach dem amtsgerichtlichen Verfahren richtet. Das Gericht soll soll in der Regel in der Besetzung von drei Mitgliedern mit Einschluß des Präsidenten verhandeln und entscheiden können, Arbeitgeber und Arbeiter müssen in gleicher Zahl zugezogen sein. — Sodann enthält der Entwurf einen Abschnitt über das Einigungsamt. Als Einigungsamt kann dann das Gewerbegericht in Fällen von Streitigkeiten über die Bedingungen des Arbeitsverhältnisses fungiren, wenn es von beiden streitenden Theilen angerufen wird. Das Einigungsamt ist dann zu besetzen neben dem Vorsitzenden mit vier Beisitzern, Arbeitgebern und Arbeitern in großer Zahl. Das Gericht kann sich durch Zuziehung von Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter zin

gleicher Zahl ergänzen. Die Beisitzer und Vertrauensmänner dürfen nicht zu den Betheiligten gehören. Befinden sich unter den Beisitzern unbetheiligte Arbeitgeber und Arbeiter nicht in genügender Zahl, so werden die fehlenden durch Vertrauensmänner ersetzt, welche von den Vertretern der Arbeitgeber, bez. der Arbeiter zu wählen sind. Nach erfolgter Klarstellung der Streitpunkte ist in gemeinsamer Verhandlung jedem Theile Gelegenheit zu geben, sich über das Vorbringen des anderen Theiles, sowie über die vorliegenden Aussagen der Auskunftspersonen zu äußern. Demnächst findet ein Einigungsversuch zwischen den streitenden Theilen statt. Kommt eine Vereinbarung nicht zu Stande, so hat das Einigungsamt einen Schiedsspruch abzugeben, welcher sich auf alle zwischen den Parteien streitigen Fragen zu erstrecken hat. Die Beschlußfassung über den Schiedsspruch erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Stehen bei der Beschlußfassung über den Schiedsspruch die Stimmen sämmtlicher für die Arbeitgeber zugezogenen Beisitzer und Vertrauensmänner denjenigen sämmtlicher für die Arbeiter zugezogenen gegenüber, so kann der Vorsitzende sich seiner Stimme enthalten und feststellen, daß ein Schiedsspruch nicht zu Stande gekommen ist. Ist ein Schiedsspruch zu Stande gekommen, so ist derselbe den Vertretern beider Theile mit der Aufforderung zu eröffnen, sich binnen einer zu bestimmenden Frist darüber zu erklären, ob sie sich dem Schiedsspruch unterwerfen. Die Nichtabgabe der Erklärung binnen der bestimmten Frist gilt als Ablehnung der Unterwerfung. Nach Ablauf der Frist hat das Einigungsamt eine von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichnete öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, welche den abgegebenen Schiedsspruch und die darauf abgegebenen Erklärungen der Parteien enthält. Ist weder eine Vereinbarung noch ein Schiedsspruch zu Stande gekommen, so ist dies von dem Vorsitzenden des Einigungsamtes öffentlich bekannt zu machen. Ueber die Erzwingung eines Schiedsspruches des Einigungsamtes enthält der Entwurf keinerlei Bestimmung. Die Befolgung des Schiedsspruchs ist also der freiwilligen Unterwerfung unter denselben anheim gegeben.

— Aus der Debatte über den Paßzwang im elsaß-lothringischen Landesausschusse hat das offiziöse Wolff'sche Bureau nur die Ausführungen des Unterstaatssekretärs v. Köller im Auszuge mitgetheilt. Einem jetzt vorliegenden ausführlichen Bericht in der „Straßburger Post" entnehmen wir noch folgendes: Abg. Dr. Petri führte aus, es gehe ein Zug des Mißmuthes durch das Land und ein frischer, freier Bürgersinn komme nicht zur Entwickelung. Daran sei der Paßzwang Schuld, der fortwährend die Unzufriedenheit nähre und da neue Wunden schlage, wo die alten kaum vernarbt seien. Der Landesausschuß werde sich mit allem einverstanden erklären, was zur Sicherung des Reiches nothwendig erscheine; dazu könne aber der Paßzwang nicht gerechnet werden. Grade die auf deutschem Boden stehenden, für die nationale Entwickelung des Reichslandes arbeitenden, für die Verschmelzung zwischen Altdeutschland und Elsaß-Lothringen wirkenden Eingeborenen betrachteten den Paßzwang als das erste und vornehmlichste Hemmniß ihrer Bestrebungen. Die Rede fand den Beifall des ganzen Hauses. Namens der Lothringer betonte der Abgeordnete Jeanty, in welchem schroffen Gegensatz die kaiserfreundliche und regierungsfreundliche Haltung der reichsländischen Bevölkerung zu der harten Behandlung stehe, die das Land erfahre. Baron Hugo Zorn v. Bulach schilderte ebenfalls die durch den Paßzwang geschaffenen Mißverhältnisse, unter besonderer Berücksichtigung der tiefen Verstimmung, welche sich darob der Bevölkerung bemächtigt habe. Der Abgeordnete Klein betonte in seinem Schlußworte mit einem tiefen Gefühle der Bitterkeit, daß seitens der Regierung alle Aeußerungen der Volksvertreter von Elsaß-Lothringen, auch derjenigen, die seit Jahren treu und fest für das deutsche Interesse eingetreten seien, unberücksichtigt gelassen würden.

— Aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Rede, mit welcher Stanley am 20. Januar in Kairo den ihm ausgebrachten Trinkspruch beantwortete, hebt die „Köln. Ztg." noch folgende auf Emin Pascha bezügliche Bemerkungen hervor: „Die egyptische Regierung hatte mir mitgetheilt, sie wünsche nicht, daß Emin (in Aequatorialasien) bliebe, es wäre ihr lieber, wenn er abzöge. Trotzdem könne er thun, was ihm beliebe. Ich hatte mich daher auf beide Fälle vorzubereiten, entweder ihm mit Vertheidigungsmitteln beizustehen oder ihn sicher nach der Küste zu geleiten." Stanleys erster Eindruck, den er von Emin erhielt, war folgender: „Ich sandte Jephson nordwärts und nach zwei Tagen kam er mit dem Pascha zurück. Ich war selbst sehr neugierig, mir die Merkzeichen des Mannes anzuschauen. Ich fand aber, daß er, statt 6 Fuß und darüber zu haben, wie berichtet worden, ein kleines, zähes Kerlchen von 125 Pfund Gewicht war." Das Fest in Bagamoyo und den Unfall, der Emin dabei zustieß, erzählt Stanley folgendermaßen: „In Bagamoyo wurden wir in üppiger Weise bewirthet. Sechzig bis siebzig Herren waren versammelt. Die Weine waren gut, die Reden ausgezeichnet, und nachdem ich meine Rede gehalten, erhob sich Se. Exzellenz Emin Pascha, brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers aus und dankte ihm für die vielen guten Dinge; und wir alle thaten seinem Trinkspruch Ehre an. Wir ließen dann den deutschen Konsul leben und sangen: „For he is a jolly good fellow." Als wir uns niedergesetzt und ich mich mit Major Wißmann plaudernd ergötzte, kam ein junger Mensch hinter mir herein und erzählte, daß Emin in die Straße gefallen. Darauf sprangen wir alle auf: alles war im Wirrwarr; das Fest war vergessen; wir stürzten hinaus auf die Straße, andere nach dem Krankenhause. Und da war denn auf der Erde der kläglichste Anblick, den es für mich hätte geben können. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Wieder und wieder habe ich gesehen, wie eine geheimnißvolle Macht die menschlichen Dinge leitet, und hier war ein auffälliger Beweis dafür. Nachdem wir 1400 Meilen durchwandert, schien hier, nach 13 Jahren, das Ende zu kommen. Noch auf den heutigen Tag kommt mir die Sache bedeutsam vor. Möglicherweise mag er sich erholen, aber viele, die ein Fachurtheil haben, leugnen es."

— Der Afrikareisende G. A. Krause veröffentlicht in der „Kreuzzeitung" über das Togogebiet einige vom 24. Dezember v. J. datirte Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen: Danach liegt der Dolmetscher des verstorbenen Stabsarztes Dr. Wolf zur Zeit im Gefängnisse in Sebbe, da man beargwohnt, daß er an dem plötzlich erfolgten Tode des Reisenden Schuld trägt, Premierlieutenant Kling gedenkt im März nach der Küste zurückzukommen, um die Heimreise nach Europa anzutreten. Sollte bis dahin kein Ersatz für Bismarckburg herauskommen, so würde diese wissenschaftliche Station ganz in den Händen des Schiffszimmermanns Buchslag liegen. Das deutsche Konsulat in Akra ist geschlossen worden, da der stellvertretende Konsul, Angestellter eines Handelshauses, seinen Posten verlassen hat und der Konsul, der in Europa lebt, nicht mehr nach Afrika zu gehen gedenkt. Der letzte Eurapäer, der nach der Heimkehr des Dr. Henrici von der Togo-Plantagen-Gesellschaft in Toge zurückgeblieben war, liegt krank in Anehö (Klein-Popo) darnieder. Der Volta-Fluß ist von einem deutschen Dampfer etwa 330 Kilometer von seiner Mündung aufwärts befahren worden, bis Krakje. Drei Deutsche haben an dieser Expedition theilgenommen, die Herren Schröder, Link und Schadow. In Krakje konnten sie feststellen einmal, daß die Mission des Hauptmanns v. François, Krakje, sowie andere Orte in diesen Gegenden unter deutschen Schutz zu stellen, gescheitert war, dann, daß Krakje sich als unter den Engländern stehend ansieht, endlich, daß ein wirklicher Vertrag, der Krakje unter englischen Schutz stellt, noch nicht existirt.

Stuttgart, 6. Februar. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" theilt über das gerichtliche Verfahren gegen den Attentäter Martin Müller Folgendes mit: Müller hatte ursprünglich angegeben, er sei katholisch und habe den Prinzen Wilhelm erschießen wollen, damit Württemberg einen katholischen König bekomme; später nahm Müller, welcher evangelisch ist, die Angabe zurück, indem er bestimmt ohne ferneres Schwanken versicherte, er habe den Prinzen nicht treffen wollen, sondern einen Schreckschuß abgegeben und absichtlich fehlgeschossen, damit der König, empört über das Attentat, das Hausgesetz dahin abändere, daß die katholischen Mitglieder des königlichen Hauses von der Thronfolge ausgeschlossen werden. Diese Behauptung des fingirten Attentats findet eine Unterstützung in dem Umstande, daß eine Kugel nirgends entdeckt werden konnte. Beachtenswerth ist ferner, daß Müller sich früher stets als warmer Verehrer des Prinzen Wilhelm gezeigt hatte. Die That erklärt sich aus einem psychischen Zustande. Der Oberamtsarzt in Ludwigsburg erklärte nach eingehender Beobachtung, Müller leide an primärer Verrücktheit; dieselbe Ueberzeugung von einer krankhaften Störung der Geistesthätigkeit des Müller gewann auch der Untersuchungsrichter; ebenso sprach sich das Medizinalkollegium dahin aus, daß die Unzurechnungsfähigkeit des Müller unzweifelhaft sei. Auf den Antrag des Staatsanwalts entschied das Landgericht Stuttgart, Müller sei hinsichtlich der Beschuldigung des Mordversuchs und Hochverraths außer Verfolgung zu setzen in Erwägung, daß die Frage auf sich beruhen könne, ob ein wirklicher Mordversuch oder blos der Entschluß den Schein einer Tödtungsabsicht zu erregen, vorliege, insofern außer Zweifel stehe, daß Müller geistesgestört gewesen und die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Müller, welchen das Medizinalkollegium als entschieden gemeingefährlichen und muthmaßlich unheilbaren Geisteskranken bezeichnete, wird nunmehr in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 6. Februar. Die Manifeste des deutschen Kaisers beschäftigen die öffentliche Meinung unausgesetzt und in ungewöhnlichem Maße. Die Initiative und die Absichten des Kaisers finden allgemein die höchste Anerkennung. Die „Pall Mall Gazette" äußert sich in einem „Bravo, Kaiser, bravo!" überschriebenen Artikel geradezu enthusiastisch. Die anderen Abendblätter, die insgesammt über die Manifeste leitartikeln, können jedoch den Zweifel nicht unterdrücken, ob auch Alles erreichbar, was angestrebt werde. In Deutschland werde die That des Kaisers und deren Ausführung mehr wirken als alle Antisozialistengesetze. England müsse sich an der Konferenz betheiligen. Die freisinnige Partei habe einen moralischen Triumph gefeiert.

Belgien.

* **Brüssel,** 4. Februar. Ein bedeutsames Ereigniß für die Entwickelung der belgischen Arbeiterbewegung ist die Errichtung des Bundes der belgischen Bergarbeiter. Zum ersten Male sind diese Arbeiter durch eine feste Organisation unter sich und mit der Arbeiterpartei selbst verbunden und können durch ihr leitendes Komite mit den ausländischen Bergarbeiterverbänden in Beziehung treten. Das Komite, welches auch den internationalen Bergarbeiter-Kongreß vorbereitet, besteht aus acht den Kohlenbecken Charleroi, Lüttich, Centre und Borinage angehörigen Bergarbeitern, denen das Mitglied des Generalraths, Desuet, als Sekretär behufs Verhandlung mit dem Auslande hinzutritt. Dieser Bund ist seit 30 Jahren erstrebt, aber erst jetzt erreicht worden. Zu gleicher Zeit hat endlich der große Sozialistenprozeß seinen Abschluß gefunden. Dem Lockspitzel Pourbaix waren für seine Begünstigung der Dynamitanschläge 2 Jahre Gefängniß zuerkannt, dagegen hat er Berufung eingelegt. Der Kassationshof hat sie verworfen. Somit sind alle Spitzel, welche an diesem Prozesse betheiligt gewesen, bestraft worden — eine Warnung für die Regierung und die Sicherheitsbehörden Belgiens.

Bulgarien.

* **Sofia,** 5. Februar. Ueber Panitzas Persönlichkeit ist Folgendes zu erwähnen: Der junge Offizier, der als Junker aus einer russischen Kadettenschule hervorgegangen, war zu Beginn des serbisch-bulgarischen Krieges an die Spitze einer größtentheils aus Irregulären zusammengesetzten Brigade gestellt worden, welche bloß dritthalb Druschinen stark war und von den Regulären kurzweg die „Räuberbrigade" gescholten wurde. Aber dieser Schimpfname wandelte sich in der Folge zu einem Ehrentitel um und am Schlusse der Kampagne galt die „Räuberbrigade" als eine Elitetruppe des fürstlichen Heeres. Das kleine, unscheinbare Männchen mit dem rosigen Teint, den schüchtern blickenden Augen und dem zierlichen Bärtchen wußte den ungeschlachten Gebirgsbauern, den rumeliotischen Recken und den seinen Fahnen folgenden Hajduken zu imponiren; die „Räuberbrigade" ward ein Schrecken der Serben und hielt die ihr gegenüberstehende, siebenmal stärkere Schumadia-Division vollständig in Schach. Fürst Alexander belohnte die Leistungen des kühnen Guerillero dadurch, daß er ihn auf dem Schlachtfelde von Picot als Major begrüßte. Panitza war nicht undankbar, und als Alexander durch die Palastrevolution gestürzt ward, da erhob er in Gemeinschaft mit Mutkuroff die Fahne der Gegenrevolution und warf die Empörung nieder. Fürst Ferdinand hat an dem Manne, der allerdings keine Höflingsnatur ist, niemals Gefallen gewonnen. Panitza fühlte sich von Anfang an tief gekränkt durch die angeblich wenig freundliche Art, mit der ihm Fürst Ferdinand begegnete. Als kurz nach der Thronbesteigung des gegenwärtigen Fürsten Panitza ein Sohn geboren wurde und Prinz Battenberg Pathenstelle bei demselben übernahm, war der Antagonismus zwischen dem neuen Landesherrn und seinem obersten Militärrichter ein unüberbrückbarer geworden. Panitza wurde beim Avencement zum Oberstlieutenant übergangen und dies gab ihm abermals Grund zur Unzufriedenheit, die sich oft in harten Aeußerungen gegen den Fürsten Ferdinand Luft machte.

Konzert.

Posen, 7. Februar.

Im hiesigen Verein junger Kaufleute fand gestern das zweite Konzert in dieser Saison statt, welches von der herzoglich weimar'schen Hofopernsängerin Frl. Luise Schaernack, der Pianistin Frl. Klara Krause und dem rühmlichst bekannten Hof-Cellisten Herrn Heinrich Grünfeld, letztere Beide aus Berlin, ausgeführt wurde Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Kunstgenuß hatten sich die Mitglieder des Vereins äußerst zahlreich eingefunden; der große Lambertsche Saal war bis auf wenige Plätze gefüllt. Mit der „D-dur-Sonate op. 18" von Rubinstein leiteten Frl. Krause und Herr Grünfeld das Konzert ein. Mit großer Präzision und Sauberkeit wurde die wirkungsvolle Sonate zu Gehör gebracht, es trat dies namentlich im dritten Theile hervor, der technisch große Schwierigkeiten bietet und nur durch große Exaktität der Spieler zur vollen Wirkung gelangt. Auf Frl. Schaernacks Leistungen war man allgemein gespannt. Die hier gänzlich unbekannte Sängerin hatte noch im letzten Augenblicke, an Stelle der verhinderten Königl. Hofopernsängerin Frl. Rothhauser, den gesanglichen Theil des Abends übernommen. Mit der Arie Elisabeths aus Wagners Tannhäuser „Dich theure Halle" führte sich Frl. Schaernack gestern ein und erwarb sich sofort die lebhafte Sympathie der Zuhörer. Die Sängerin verfügt über eine ungemein umfangreiche Stimme von außergewöhnlicher Kraft. Wenn ihr Organ auch nicht mehr die volle Jugendfrische besitzt, so hat es doch so viel Schmelz und Glätte des Tones, daß der Erfolg ihr jederzeit sicher ist. Außerdem steht der Künstlerin große technische Fertigkeit zu Gebote; sie hat es zu einer vollkommen klanglichen Ausgleichung der verschiedenen Stimmregister gebracht und leistet auch in der Aussprache und im An- und Abschwellen des Tones Vorzügliches. Wieweit die Sängerin die Koloratur beherrscht, ließ sich nicht erkennen, da ihr gestriges Programm keine Gelegenheit dazu bot. Obgleich aber die Tannhäuser-Arie Fräul. Schaernack lebhaften Beifall eintrug und unstreitig ihre beste Leistung war, halten wir es dennoch für einen Mißgriff der Sängerin, sie zur ersten Nummer ihres Programms bestimmt zu haben, da einige der späteren Lieder ihres sonst gut gewählten Programms darunter litten und weniger zur Geltung kamen. Besonders gut gelang Fräulein Schaernack das Grieg'sche „Ich liebe Dich" und die Schumannsche „Widmung"; hier kam der sympathische Klang ihrer Stimme und ihr ausdrucksvoller Vortrag zur vollen Geltung. Wenn Fräulein Schaernack nicht ganz den Beifall errang, den ihre Leistungen eigentlich verdienten, so lag dies wohl zum Theil an den eigenthümlichen Umständen, unter denen sie sich gestern dem Publikum vorstellen mußte. — Ueber das Ausbleiben Fräuleins Rothhauser's herrschte offenbar eine gewisse Verstimmung, welche von der für dieselbe eingetretenen Künstlerin erst überwunden werden mußte. Fräulein Clara Krause hatte unstreitig den schwersten Theil erwählt. Sie hatte nicht allein in sämmtlichen Piecen die Begleitung zu leisten, sondern trat auch in verschiedenen Nummern als Solistin und zwar in vortheilhaftester Weise hervor. Zunächst brachte die Künstlerin das „Andante spinato und Polonaise op. 22" von Chopin, dann „Valse E-dur" von Moszkowski und den Feuerzauber aus der Wagnerschen „Walküre" zum Vortrage und erntete namentlich mit der letzteren Komposition den lebhaftesten Beifall. Das Hauptinteresse des Abends konzentrirte sich aber doch auf den hier schon bekannten Herrn Grünfeld. Die Leistungen des in der gesammten Musikwelt hochgeschätzten Cellisten sind ja so hinreichend bekannt, daß wir über denselben nur wenig hinzufügen brauchen. Mit gewohnter Eleganz und Sicherheit brachte Herr Grünfeld die einzelnen Nummern seines Programms zu Gehör. Der Schwerpunkt seiner Kunstleistungen lag auch heute wieder in den verschiedenen kleineren Tonstücken, wie „Melodie" von Gluck-Grünfeld, „Vito" von Popper, „Guitarre" von Moszkowski, in denen der Künstler einerseits seinen weichen pikanten Ton, andererseits seinen eleganten Vortrag so recht zur Geltung bringen konnte. Rauschender Beifall lohnte denn auch nach jeder Nummer Herrn Grünfelds Kunstleistungen und veranlaßte denselben zu mehreren Zugaben. Die gesammte Zuhörerschaft folgte dem Konzerte von Anfang bis zu Ende mit einem Interesse und einer Aufmerksamkeit, wie wir selten zu sehen Gelegenheit hatten.

S.

Vom Büchertisch.

* „Wie erzieht eine Braut ihren Verlobten für die Ehe?" ist die Preisfrage, welche das „Humoristische Deutschland" (Verlag von S. Fischer in Berlin) in seinem Januarhefte stellt. Sacher-Masoch liefert in demselben Hefte mit seiner Novelle „Wie man Mäuse fängt" einen Beitrag zur Psychologie der Ehe. Seyppel beginnt einen Kalender der Glücks- und Unglückstage 1890. Jul. Stettenheim hat seinen berühmten Kriegsberichterstatter Wippchen wieder veranlaßt, zur Harfe zu greifen und Liebeslieder ertönen zu lassen: acht lyrische Meisterstückchen, welche die Abenteuer mit ebensovielen Schönen auf der Leipziger Messe schildern und die Bechstein vorzüglich illustrirt hat. G. v. Beaulieu läßt eine drollige Berliner Spießbürgerin Frau Lorchen Guticke, sich über das „Weibliche Berlin" äußern. Frau Guticke beginnt ihre Betrachtungen mit der Offiziersfrau und charakterisirt „den weiblichen Offizier" mit liebenswürdigem Humor und scharfem Blicke für unser Gesellschaftsleben. O. Justinus bringt ein anmuthiges modernes Märchen „Das verzauberte Sopha", Robert Falk einen witzigen Dialog „Wirth und Miether" und Kneiß einen burlesken „Berliner Bilderbogen". Räthsel und allerlei humoristischer Nachtisch, „Erlebtes und Gehörtes" betitelt, beschließen das reich illustrirte Monatsheft. Für den Februar kündigt das „Humoristische Deutschland" ein Karnevalheft mit einer Fülle eigenartiger Ueberraschungen an.

Parlamentarische Nachrichten.

— Aus der gestrigen Sitzung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, die sich mit Petitionen beschäftigte, sind einige Beschlüsse von allgemeiner Bedeutung mitzutheilen. Ein Antrag auf Abänderung der Schulordnung der Provinzen Ost- und Westpreußen, so daß in Zukunft die Kosten nicht nach Haushaltungen, sondern nach den Grundsteuer-Reinerträgen aufzubringen wären, wurde nicht, wie die Abgg. Döring, Dr. v. Heydebrand (kons.) und Dr. Langerhans (dfr.) befürworteten, zur Berücksichtigung, sondern nach dem Antrage der Abgg. Seyffardt-Magdeburg (nat.-lib.) und Graf Clairon d'Haussonville (kons.) als Material für die zukünftige Gesetzgebung an die königliche Staatsregierung überwiesen. — Die von mehreren schlesischen Gymnasien beantragte Erhöhung des Normaletats und Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern, wurde nach längerer Diskussion, an der sich vorzugsweise die Abgg. Dr. Schmelzer (nat.-lib.) und v. d. Heydebrand (kons.) betheiligten, mit Rücksicht auf die den Interessen der Lehrer wohlwollenden Erklärungen des Ministers und frühere Beschlüsse des Hauses durch motivirte Tagesordnung erledigt.

L. C. **Die Herrenhaus-Kommission** beantragt beim Plenum die Annahme des Gesetzentwurfs betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien mit der Abänderung, daß unter der im § 1 bezeichneten Voraussetzung die Verbindlichkeit zur Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse (aber nicht einzelner Theile desselben) denjenigen Kreisen übertragen werden kann, in deren Bezirk sich das Gewässer befindet. Damit ist die Petition des liberalen Wahlvereins in Hirschberg bez. des wichtigsten Punktes berücksichtigt. Ferner beantragt die Kommission die Annahme einer Resolution, durch welche die Regierung ersucht wird, Anlagen zur Be- bez. Entwässerung der Flußniederungen zum Schutze zur Förderung der Fischzucht zu begünstigen und auf Ausnutzung der nutzbaren Wasserkraft Bedacht zu nehmen.

Zur Wahlbewegung.

* **Bromberg,** 7. Februar. Gestern Abend hat im Beyerschen Lokale hier wieder eine Arbeiter-Versammlung stattgefunden. Dieselbe war von ca. 600 Personen besucht. Als Hauptredner trat der Sozialdemokrat Metzner aus Berlin auf, welcher eine zweistündige Rede hielt. Als Reichstagskandidat wurde Bebel aufgestellt.

— **Im ersten mecklenburgischen Wahlkreise** (Hagenow-Grevesmühlen) vereinigen sich die freisinnigen Stimmen auf Prof. Haenel in Kiel.

— In den beiden **mecklenburgischen Wahlkreisen** Güstrow-Ribnitz und Strelitz kandidiren freisinnige und nationalliberale Kandidaten gegen die Konservativen nebeneinander. In Mecklenburg haben die Nationalliberalen bekanntlich das Kartell abgelehnt. Kommt es zur Stichwahl, so wird hoffentlich eine Einigung innerhalb der Liberalen gegenüber den Konservativen sich ermöglichen lassen.

* **Görlitz,** 4. Februar. Auf Anregung des hiesigen Freisinnigen Vereins ist zwischen den Wahlvorständen der Freisinnigen, der Kartellparteien und der Sozialdemokraten unseres Wahlkreises eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß für die bevorstehende Reichstagswahl die Stimmzettel für alle drei Parteien von gleichem Papier (Färbung und Stärke) und von gleichem Formate angefertigt werden sollen. Der Freisinnige Verein ist bei seiner Anregung zu dieser Vereinbarung von der Ansicht ausgegangen, daß nur auf solche Weise die von der Verfassung des deutschen Reiches vorgesehene geheime Abstimmung für die Reichstagswahlen zur vollen Geltung kommen kann, und daß solche Vorkehrungen zum Schutze der geheimen Wahl vor allem als ein Beweis für die Absicht, den Wahlkampf loyal zu führen, freudig begrüßt werden wird. Der Antrag des Freisinnigen Vereins, daß von jeder der drei Parteien Bevollmächtigte zur Ueberwachung der Maßnahmen ernannt werden sollen, ist von den Vorständen der Kartellparteien abgelehnt worden. N. (N. Görl. Anz.)

— **Aus der Provinz Sachsen** wird der „Lib. Korr." mitgetheilt, daß die Stimmung in mehreren Wahlkreisen sich seit 1887 vollständig geändert habe. Leider ist die Organisation nicht so rechtzeitig in Angriff genommen, daß auf einen durchschlagenden Erfolg gerechnet werden kann. In Neuhaldensleben Wolmirstedt sollen, nach von dort eingegangenen Nachrichten, die früheren Nationalliberalen seit der Erneuerung des Kartells nicht mehr gesonnen sein, die bisherige Politik mitzumachen. Ein Komite, dem im ganzen Kreise bekannte und angesehene Männer beigetreten sind, wird die Wahl des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck empfehlen. Auch in Stendal-Osterburg zeigt sich eine wesentlich andere Stimmung als bisher. Gestern Abend fand in Stendal eine Wahlversammlung statt, welche Anfangs nur in kleinem Maße geplant war. Man hatte erst Nachmittags an den in Rathenow eine Versammlung abhaltenden Abg. Rickert telegraphisch die Anfrage gerichtet, ob er Abends in Stendal sprechen könnte. Um $^{1}/_{2}5$ Uhr wurde die Versammlung erst in ortsüblicher Weise durch Ausklingeln bekannt gemacht und um $^{1}/_{2}9$ Uhr waren der große Saal und die Gallerien völlig gefüllt. Die Versammlung nahm einen höchst erfreulichen Verlauf. Nach der mit großem Jubel aufgenommenen Rede Rickerts und nachdem derselbe den Saal verlassen, wurde sofort ein Wahlverein gegründet, der die Aufstellung des Abgeordneten Rickert als Kandidaten für den Wahlkreis beschloß.

Lokales.

Posen, den 7. Februar.

— Die Gründung eines polnischen Zentral-Wahlkomites für Posen und Westpreußen, deren Zustandekommen vor zwei Jahren daran gescheitert ist, daß zwischen den Provinzial-Komites beider Provinzen eine Einigung über einige Prinzipienfragen nicht herbeizuführen war, kam wieder einmal in dieser Woche in der Generalversammlung der Delegirten der polnischen Kreis-Wahlkomites zur Sprache. Es wurde eine Resolution dahingehend gefaßt, diese Angelegenheit für die Zukunft im Auge zu behalten und zunächst abzuwarten, was weiter geschehen wird, bis vielleicht Schlesien oder das Ermland die Gründung eines Zentral-Komites verlangen werden.

* **Personalien.** Der ordentliche Seminarlehrer Müller vom Posener Lehrerinnen-Seminar ist in gleicher Eigenschaft vom 1. April d. J. ab an das Schullehrer-Seminar zu Koschmin versetzt worden. — Der Gerichtsdiener und Hilfsgerichtsvollzieher Wegner zu Nakel ist vom 1. Mai 1890 ab in den Ruhestand versetzt worden.

* **Die hiesige stenographische Gesellschaft** (System Gabelsberger) eröffnet Donnerstag den 13. Februar Abends $8^{3}/_{4}$ Uhr in einem Klassenzimmer der Zukertort'schen höheren Töchterschule, Kleine Ritterstr. 4, einen neuen Unterrichtskursus in der Gabelsberger'schen Stenographie. Meldungen zur Theilnahme sind an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Georg v. Elterlein, St. Martinstr. 2, mündlich oder schriftlich zu richten. Das Honorar für den ganzen bei wöchentlich 1 Stunde ca. 4 Monate dauernden Kursus beträgt 6 Mark, für Schüler 4 Mark. Für die Lehrmittel sind außerdem noch 1 Mark zu entrichten. Nach dem kürzlich erschienenen, vom Königl. stenographischen Institut zu Dresden herausgegebenen Jahrbuche, hat auch das letzte Zähljahr für die weitere Ausbreitung der Schule Gabelsbergers sehr erfreuliche Resultate zu Tage gefördert. Unter Berücksichtigung der Statistik der früheren Jahre hat sich der Bestand genannter Schule innerhalb 10 Jahren mehr als verdoppelt. Am 30. Juni 1889 umfaßte dieselbe nicht weniger als 703 Vereine mit 18 470 ordentlichen Mitgliedern und die Zahl der Theilnehmer an den Unterrichtskursen betrug für das Rechnungsjahr 1888/89 38 517. Das mitgetheilte Ergebniß übersteigt den vorjährigen Abschluß um 48 Vereine, 1820 ordentliche Mitglieder und 2354 Unterrichtete.

—u. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Mai bei dem Postamt in Glogau eine Briefträgerstelle mit 800 Mark Gehalt und 144 M. Wohnungsgeld-Zuschuß jährlich. Zum 1. Mai bei dem Postamt in Freystadt in Schlesien eine Landbriefträgerstelle mit einem jährlichen Gehalt von 510 M. und 72 Mark Wohnungsgeld-Zuschuß. Bewerbungen um die beiden Stellen sind an die Oberpost-Direktion in Liegnitz zu richten. — Zum 1. April beziehungsweise später beim Eisenbahn-Betriebsamt zu Görlitz 10 Stellen im Fahrdienst (Bremser resp. Schaffner im Probedienst) mit je 690 bis 780 Mark jährlichen Gehalt und Wohnungsgeld-Zuschuß. — Zum 1. April bei dem Bekleidungsamt des V. Armeekorps in Posen ein Maschinist mit 1080 bis 1620 M. Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Zum 15. März bei der Polizeidirektion in Posen ein Schutzmann mit einem Gehalt von 960 bis 1200 Mark und 180 M. Wohnungsgeld-Zuschuß pro Jahr.

* **Schloßfreiheitlotterie.** Wie wir erfahren, wird die Ausgabe der Loose zur I. Klasse bereits einige Tage vor dem ursprünglich festgesetzten Termin beginnen; eine diesbezügliche Bekanntmachung Seitens der hiesigen Zeichenstelle, Hartwig Mamroth u. Co., wird durch unser Blatt in den allernächsten Tagen erfolgen. Die Ziehung findet am 17. März cr. statt.

—u. **Ein Attentat** ist gestern Abend auf einen hiesigen Schutzmann verübt worden. Er verhaftete gegen 8 Uhr Abends in Gemeinschaft mit einem anderen Schutzmann zwei Frauenspersonen, welche vor dem Berlinerthor das Publikum belästigt hatten, und wurden letztere von ihnen nach der Polizei-Direktion transportirt. Als sie an der Ecke der Mühlen- und der Berlinerstraße angekommen waren, wurde der eine Schutzmann plötzlich von einem aus dem Hinterhalt geworfenen faustgroßen Stein derart an der linken Kopfseite getroffen, daß er lautlos zusammenbrach. Der andere Schutzmann verfolgte den Attentäter, welcher nach der Mühlenstraße flüchtete; leider gelang es dem Beamten nicht, seiner habhaft zu werden. Inzwischen waren die beiden Arrestanten flüchtig geworden, und konnte sich die Thätigkeit des Schutzmanns nur darauf beschränken, seinen Kollegen, welcher erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitten hat, Beistand zu leisten.

—u. **Straßenraub.** Gestern Abend beauftragte ein hiesiger Schneidermeister seinen zehnjährigen Sohn, eine Flasche Rum aus einem bezeichneten Geschäft zu holen. Als der Knabe sich mit dem Rum auf dem Heimwege befand, begegneten ihm in der St. Martinstraße vier Arbeitsburschen. Einer von ihnen riß dem Kleinen die Flasche aus dem Arme, und alle vier suchten eiligst das Weite. Da der Knabe aber laut um Hilfe rief, nahmen einige Passanten die Verfolgung der Straßenräuber auf. Es gelang ihnen denn auch, wenigstens den Hauptthelden zu ergreifen. Nachdem ihm der Rum abgenommen worden war, wurde er von einem Schutzmann, der inzwischen hinzugerufen war, verhaftet.

—u. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat sich gestern gegen Abend in einem Hause der St. Martinstraße zugetragen. Ein Herr, welcher die Treppe zum zweiten Stockwerk hinaufstieg, glitt auf einer der obersten Stufen aus und fiel so unglücklich die etwas steile Treppe hinab, daß er dabei das linke Bein brach. Er war auf Erbsen getreten, welche wahrscheinlich von Kindern beim Spielen verstreut worden waren. Der Verunglückte mußte sogleich in ärztliche Behandlung gegeben werden.

* **Verkehrsstörung.** Gestern Nachmittag um 5 Uhr entstand an der Ecke Große Gerber- und Breitestraße dadurch eine Hemmung der Fuhr- und Fußgänger-Passage, daß ein mit einem mächtigen Pappelstamm beladener Wagen mit dem linken Vorderrade in den Rinnstein gerathen war; die Verkehrsstörung dauerte über eine halbe Stunde.

= u. **Diebstähle.** Einem in der Lindenstraße wohnhaften Lithographen sind am 5. d. M. aus seiner verschlossen gewesenen Werkstätte, welche in dem Hause Ziegenstraße Nr. 11 belegen ist, mittels Einsteigens durch ein Fenster 4,25 M. Geld und ein blechernes Taschen-Schreibzeug gestohlen worden. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt bis jetzt noch nicht vor. — Einem in der St. Martinstraße Nr. 3 wohnhaften Arbeiter ist gestern Vormittag aus seiner unverschlossen gewesenen Wohnung eine silberne Taschenuhr mit der Fabriknummer 11 767 gestohlen worden, als er auf ganz kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte. Auch in diesem Falle ist der Dieb bis jetzt noch nicht ermittelt.

—u. **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls ist gestern Vormittag ein Gartenarbeiter von hier festgenommen worden. Derselbe hat am 5. d. Mts. einer auf der Zawade wohnhaften Frau aus einem unverschlossenen Zimmer eine Bettdecke entwendet. Als er dieselbe verkaufen wollte, wurde er verhaftet und ihm die Decke abgenommen. — Ferner ist gestern Abend ein hiesiger Klempner zur Haft gebracht worden, weil er in der Breslauerstraße fortgesetzt ruhestörenden Lärm verursacht und einen des Weges kommenden Anstreicher ohne jede Veranlassung geschlagen hat. — Weil er sich des Verbrechens der vorsätzlichen Körperverletzung, der Sachbeschädigung und des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hat, wurde gestern ein Maurer von hier in Haft genommen. Derselbe begab sich gestern Abend gegen 10 Uhr in die Wohnung seines Stiefvaters, welcher auf der Wallischei wohnt. Hier brach er einen Streit vom Zaun, fing an zu schimpfen und zu toben und ließ sich schließlich zu Mißhandlungen seiner dort anwesenden Geschwister und seines Stiefvaters hinreißen. Namentlich hat er Letzterem nicht unbedenkliche Verletzungen zugefügt.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet 4 Bettler. — Entlaufen: ein großer grauer Hund mit Ledermaulkorb aus Jersitz Nr. 1. — Verloren: eine schwarze wollene Schürze auf dem Wege vom Alten Markt nach der St. Martinstraße, ein Invaliden-Quittungsbuch von Unter-Wilda nach der Stadt und ein goldener Damenring mit einem Simili-Brillanten von der Großen Gerberstraße nach dem Petriplatze. — Zugelaufen ein braun und weißgefleckter Jagdhund Friedrichstraße 19 und ein kleiner Mops mit rothem Halsbande Kanonenplatz 8. — Gefunden: ein schwarzledernes Fächer-Portemonnaie mit Inhalt.

Telegraphische Nachrichten.

Heidelberg, 7. Februar. Der Augenarzt Geheimrath Professor Becker ist gestorben.

Wien, 7. Februar. Die meisten Morgenblätter besprechen ebenfalls die Erlasse Kaiser Wilhelms. Das „Fremdenblatt" meint, die Geschichte der europäischen Wirthschafts- und Sozialpolitik habe wenig Ereignisse zu verzeichnen von gleichvielversprechender Bedeutung. Die kaiserliche Eröffnung gehe weit über das Begehren des Reichstags hinaus und werde und könne nicht verfehlen, den tiefsten Eindruck auf die deutsche Arbeiterwelt zu machen. Der Kaiser lieferte den unvergeßlichen Beweis seiner hochherzigen wahrhaft volksfreundlichen Gesinnung. Dauerhafter als Erz werde die Erinnerung daran im Gefühle Aller in der Geschichte fortleben. Die „Presse" erklärt das Unternehmen des internationalen Arbeiterschutzes durch den deutschen Kaiser an sich als eine Verbreitung des sozialen Friedensgedankens, der durch die internationale Behandlung auch zum internationalen Friedensgedanken sich erweitert. Am Eingangsthore der neueröffneten Zeit stehen nicht mehr die eng begrenzten Ideen der örtlichen und zeitlichen Geltung. Es ist die Idee des gesitteten und veredelten Menschenthums, welche uns in Zukunft leitet. Die „Deutsche Zeitung" sagt: Die in den Erlassen niedergelegten Gedanken und Anregungen sind berufen, der sozialen Entwickelung auf Jahrzehnte hinaus die Bahnen zu weisen, sie sind von so großem weltgeschichtlichen Inhalte, daß ihnen gegenüber die Frage des Ausfalles der bevorstehenden Wahlen zur zwerghaften Kleinheit zusammenschrumpft. Das „Wiener Tageblatt" führt aus, die Kaisererlasse kündigen eine neue Ordnung der Dinge an, es gereiche dem deutschen Kaiser zum Ruhme, daß er mit seiner mächtigen Hand die Lösung der Arbeiterfrage durchführen wolle.

Rom, 7. Februar. Die Besserung in dem Befinden des Kriegsministers dauert an. — Kardinal Pecci liegt im Sterben.

Neapel, 7. Februar. Das Zuchtpolizeigericht hat vier anläßlich der Unruhen an der Universität verhaftete Studenten verurtheilt und zwar einen zu 30 Tagen, die übrigen zu sechs bis acht Tagen Gefängniß.

Petersburg, 7. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt anläßlich der Erlasse des deutschen Kaisers: „Als die Schweiz die europäischen Mächte zur Berathung der Arbeiterfragen einlud, mußte Männern von Ueberlegung scheinen, daß es der Schweiz an dem nöthigen Ansehen und der Prestige fehle. Nur eine starke, ihrer Macht bewußte Regierung konnte solches Werk versuchen; denn sie verfügt im Falle des Mißerfolges über die nöthigen Mittel, um verhindern zu können, daß der öffentliche Friede und die nationale Arbeit von denen estört werde, welche ihre Absichten falsch verstanden oder zu entgegengesetzten Zwecken ausbeuten wollten. Man werde überall sympathisch dem Werke folgen."

Berlin, 7. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Eisenbahnetat. Simon betonte die guten Erträgnisse der Staatseisenbahnen. Berger machte aber darauf aufmerksam, daß diese erst durch die Grundlage der Privateisenbahnen möglich geworden seien. Beide brachten Wünsche für die Beamten und Abstellung des Wagenmangels vor. Minister Maybach sagte Prüfung der Wünsche zu und entschuldigte den Wagenmangel mit den überraschenden Verkehrssteigerungen und den Arbeiterausständen. Broemel betonte die zu niedrige Veranschlagung der Einnahmen und beleuchtete im Weiteren die Schädlichkeit der Industriekartelle, welche Tarifherabsetzungen illusorisch machen. Tramm hielt ganz außer dem Zusammenhang eine allgemeine politische Rede, in welcher er sich für Beibehaltung der Zölle aussprach und sich gegen Artikel der „Freisinnigen Zeitung" über das nationalliberale Programm und des „Berliner Tageblattes" über die jüngsten kaiserlichen Erlasse wandte und die Mitwirkung der freisinnigen Partei an dem Arbeiterschutz zu verkleinern suchte. Broemel und Freiherr v. Huene bezeichneten es als ungehörig, den Eisenbahnetat mit allgemeinen politischen Debatten zu verquicken; Letzterer wies zugleich einen Versuch v. Eynern's in der Frage der kaiserlichen Erlasse die Zusammengehörigkeit des Zentrums mit dem Kartell festzustellen zurück mit der Bemerkung, daß es sich dabei um keine Parteifrage, sondern lediglich um eine Sache der Loyalität handle. Morgen Fortsetzung.

Rom, 7. Februar. An dem heutigen Jahrestage des Todes Pius IX. hat ein Trauergottesdienst stattgefunden, welchem der Papst, die Kardinäle, Bischöfe und Prälaten des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und viele Fremde beiwohnten. Fürst Hohenlohe celebrirte die Messe, sodann ertheilte der Papst die Absolution. Der Papst ist über das Befinden seines Bruders des Kardinals Pecci, sehr niedergebeugt.

Paris, 7. Februar. Das Komite für die russische Anleihe hat heute Vormittags das Datum für die Emission endgiltig auf den 20. Februar festgesetzt.

Konstantinopel, 7. Februar. Ein offizielles Communiqué bezeichnet die Nachricht, daß in Folge des Firmans des Sultans die Unzufriedenheit in Kreta wachse, daß dort eine allgemeine Erhebung sich vorbereite und daß Rußland, Frankreich, England und Italien der Pforte eine Note wegen Abänderung des Firmans überreicht hätten, als vollkommen unbegründet. Auf Kreta herrsche Ruhe und das beste Einvernehmen zwischen den Muselmanen und den Christen.

Pera, 7. Februar. Das Schlußprotokoll zum deutsch-türkischen Handelsvertrag ist heute von den betreffenden Delegirten unterzeichnet worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter dem Titel „Deutsche Volkslieder aus Böhmen" läßt der deutsche Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag eine Sammlung deutscher Volkslieder aus Böhmen erscheinen, welche den vielen Freunden deutschen Volksliedes hoch willkommen sein wird. Die ersten Lieferungen bringen vieles, was auch bei uns in ähnlicher Form bekannt ist, manches aber auch uns Neue und unsern Liederschatz Mehrende. Möge diese fleißige Sammlung auch in Deutschland die gebührende freundliche Aufnahme und Verbreitung finden.

Familien-Nachrichten.

Leopold Peiser,
Ida Peiser,
geb. **Bittiner,**
Vermählte.
Posen, im Februar 1890.
St. Martin 2, I.

Am 7. Februar, früh 1½ Uhr, endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meiner innigstgeliebten Frau, guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Wanda Nerlich,
geb Konukiewicz,
im Alter von 38 Jahren.
Die zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Schifferstraße 13, aus statt.

Durch das heute Morgens erfolgte Ableben des Herrn

Salomon Kuttner

hat unsere Gesellschaft einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verblichene hat seit dem Jahre 1873 ununterbrochen dem unterzeichneten Kollegium angehört und während dieser Zeit mit ist regem Eifer um die Förderung der Interessen unserer Gesellschaft bemüht gewesen.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Posen, den 7. Febr. 1890.

Der Vorstand
der Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Schultz mit Herrn Regierungsbaumeister Bernh. Below in Köln. Fräul. A. Rackow in Todenhagen mit Herrn Rittergutspächter Reis in Sacrau-Turawa i. Oberschl. Frl. Adine v. Stern mit Herrn Rittmeister H. von Haugwitz in Tüschow i. Meckl.

Verehelicht: Herr Jean Knoll mit Frl. C. Eter in Duisburg. Herr H. Rittgardt mit Frl. Elise Fulda in Warnemünde. Herr Paul Schmidt mit Frl. Joh. Hartmann in Berlin. Herr Landrath Grimm mit Frl. O. Stohlmann in Hamburg. Herr Hauptmann Wirk mit Frl. Bertha von Wachholz in Braunschweig.

Gestorben: Professor und Geschichtsmaler Herm. Kretzschmer in Berlin. Oberförster Künster Söhnchen Paul in Treis a. Mosel. Professor August Buttmann in Berlin. Oberst z. D. Heinr. v. Mayer in Breslau. Frau C. du Bois geb. v. Felden in Lukoschin b. Dirschau. Hr. Alex. Opitz in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Sonnabend, den 8. Februar 1890:
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schoenthan u. Gustav Kadelburg.
Sonntag, den 9. Februar 1890:
Mit vollständig neuen Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.
Zum zweiten Male:
Die Walküre.
1719 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.
Täglich große Vorstellung.

Erstes Gastspiel des berühmten Prestidigitateur und Illusionisten Herrn **Georg Hartmann**, Meister der Magie, höchste Vollendung der Zauberei (ohne Apparate), Frl. **Elsa Porti**, Kostüm-Soubrette, **Ben Bogel**, Afrikanischer Konzertsänger, Frl. **Marianne Wagner**, Wiener Lieder-Sängerin, Gebr. **Warnke**, Gymnastiker am dreifachen Reck und römischen Ringen.

1712 **Arthur Roesch.**

NB. Das Theater bleibt vom 10.—14. d. M. geschlossen. Sonnabend, den 15. Februar Wiederbeginn der Vorstellungen mit neuem Programm.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen entschlief sanft unser theurer Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

Rentier Salomon Kuttner

im 74. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Posen, den 7. Februar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3½ Uhr,** vom Hause Friedrichstr. 19 aus statt; die Trauerfeierlichkeit vorher im Hause.

Stenographie.

Wir eröffnen am **Donnerstag, den 13. Februar, Abends 8¾ Uhr** in **einem Klassenzimmer der Zukertort'schen höheren Töchterschule, Kleine Ritterstraße Nr. 4,** einen neuen Unterrichtskursus nach dem **bewährtesten und verbreitetsten System von Franz Xaver Gabelsberger.**

Anmeldungen zur Theilnahme beliebe man an den Vorsitzenden Georg v. Elterlein, St. Martinstraße 2, mündlich oder schriftlich zu richten. Das Honorar für den ganzen bei wöchentlich einer Stunde ca. 4 Monate dauernden Kursus beträgt 6 Mark, für Schüler 4 Mark. Für Lehrbuch und Schreibhefte sind außerdem 1 Mark zu entrichten. 2146

Stenographische Gesellschaft System Gabelsberger zu Posen.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.

J. O. O. F.
M. d. 10 II. 89. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 8. d. Mts., Sitzung Abends 8 Uhr im **Dümke**'schen Restaurant:
Ballotement. Diskussion.

Hennig'scher Gesangverein.
Montag: 6—8 die Damen,
2118 7—8 die Herren.

Humor. Verein „Brumme".
Sonnabend, den 8. Febr. c., Abends 8 Uhr,
im Saale des Etablissements
Zoologischer Garten:
2. Wintervergnügen,
verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.
Concert. Theater. Tanz.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 10. Februar, Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Rechnungsrath
Schmidt
über: 2130
Die Freimaurerei, ihre Entstehung u. frühere Bedeutung.

Verein junger Kaufleute, Posen. 1950
Sonnabend, d. 8. Febr. 1890, Abends 8¼ Uhr,
Stern's Saal.
Vortrag des Herrn Dr. **S. Löwenfeld**, Privatdozent, Berlin.
Aus dem Zeitalter der Entstehung des Papstthums.
Eintrittskarten werden nicht verausgabt. Schüler, Schülerinnen, Nichtmitglieder und deren Angehörige haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Restaurant Monopol
Wilhelmsstraße 27.
16824 **Heute Abend**
Eisbeine.

Restaurant Wartheschlösschen
vormals **Heinzel.**
Heute Sonnabend zur Einweihung **Großes Wurstabendbrot** (eigenes Fabrikat). Um recht zahlreichen Besuch bittet 2134
N. Pietrzyński, Klein Starolenka.

Frische Wurst.
Vormittag **Wellfleisch.**
Sonntag
Theeabend, eigengebackene Pfann- und Spritzkuchen.
2136 **J. Kuhnke.**

Verein der deutsch-freisinnigen Partei zu Posen.

Die **ordentliche Generalversammlung** des Vereines zum Zwecke der Entgegennahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung, sowie der Wahl des Vorstandes, findet
im Handelssaale am Sonnabend, den 8. Februar, Abends 8½ Uhr,
statt. 1985

Gleichzeitig soll über die Aufstellung eines freisinnigen Kandidaten **für die am 20. Februar stattfindende Reichstagswahl** Beschluß gefaßt werden.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Königliche Landwirthschaftl. Hochschule zu Berlin N.,
Invalidenstraße 42.
Sommersemester 1890. Beginn der Immatrikulation am 16. April 1890. Programme sind durch das Sekretariat zu beziehen. Der Rektor.
2119 **Wittmack.**

! Depesche ! 1747
Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts in Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Steppdecken, Tricotagen, Strumpfwaaren ꝛc. ꝛc. ꝛc. zu auffallend billigen Preisen.
M. Salomonsohn,
Wronkerstr. 12, I. Et., vis-à-vis der Schulz'schen Bäckerei.

S. H. Korach, Neuestrasse 6.

Abtheilung für schwarzseidene Robenstoffe:

		per Meter
Merveilleux t. s. Marke	I.	3,00 M.
„ „ „	II.	3,50 „
„ „ „	III.	4,00 „

		per Meter
Egyptienne royal Marke	A.	5,50 M.
„ „ „	AA.	6,50 „

		per Meter
Alhambra Merveilleux Marke	A.	5,00 M.
„ „ „	B.	6,00 „
„ „ „	D.	7,50 „
„ Brillantine „	Z.	6,00 „
„ Sablé „	D.	5,00 „
„ „ „	C.	6,00 „

		per Meter
Alhambra Ottoman Marke	A.	6,00 M.
„ „ „	B.	8,50 „
„ Armure Régence „	A.	7,50 „
„ „ „	B.	9,00 „
„ Satin du Rhin „	D.	5,50 „
„ „ „	A.	6,50 „

Vorstehende prachtvolle Qualitäten, die von vortrefflichem Material gearbeitet sind, bilden das **edelste Erzeugniß**

deutscher Seidenindustrie.

Bei sämmtlichen **„Alhambra"**-Qualitäten übernehme ich die weitgehendste **Garantie** dafür, daß diese berühmten Stoffe im Tragen nicht speckig und nicht brüchig werden, andernfalls

vergüte ich Stoff und Arbeitslohn.

Täglich Eingang von Neuheiten für die Frühjahrssaison.

Formulare
zum
Kontrol-Verzeichniß der Schornsteinfegermeister
(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Heute Abend: 2137
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

2138 **Eisbeine.**
F. Lauchstædt, Berlinerstr. 13.

Restaurant A. Krebs,
Schießstraße 5.
Heute Eisbeine.

Wolfschlucht.
Heute **Abend Krakauer Wurst** mit **Sauerkohl.** 2133
A. Gatter.

2153 **Eisbahn,**
vor dem Wildathor.
Heute, den 8., und Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags
Großes Concert.

Heute Eisbeine.
Just, St. Martin 38.

Ein Masken-Costüm f. Damen zu verleihen. Wronker Pl. 3 I. r.

Theater- und Maskengarderoben. **Elkeles**, Posen, Judenstr 10. Verl.-Instit. 2128

Dem geehrten Publikum bringe ich zur gefälligen Nachricht, daß ich meine eleganten und sauberen **Herrenkostüme** auf **Maskenbälle** zu soliden Preisen verleihe. 2165
B. Niksdorf,
Theaterkostümer,
Louisenstraße 16, IV. Tr.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Verkäufe * Verpachtungen

Mein in einer Stadt von 30 000 Einwohnern seit circa 35 Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes 2122

Modewaaren- u. Confections-Geschäft

beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen **sofort an einen christlichen Herrn zu verkaufen.** Es wäre dies **das erste christliche Geschäft am Platze** und muss daher auf alle Fälle **reussiren.** Anzahlung sehr gering. Waarenlager circa 18 000 Mk. Offerten sub **E. R. 412** an **Haenel & Stratmann** in **Beuthen O.-S.** erbeten.

Vorzügliche Bohnerwichse
in Dosen à M. 1,25 51
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

---

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89":
„Goldene Medaille."
Cognac
der ersten deutschen
Cognac-Brennerei
von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 9. Febr., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 9. Febr., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorial-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Konsist.-Rath Reichard.
Freitag, den 14. Febr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 9. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr, Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 9. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Dr. Tube. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 9. Febr., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre. Derselbe.
Mittwoch, den 12. Febr., Abends 7½ Uhr, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 8. Febr., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 9. Febr., Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. Februar:
Getauft 20 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 12 „ 10 „ „
Getraut 4 Paar.

In meinem, in unmittelbarer Nähe aller höheren Lehranstalten befindlichen 2160

Knabenpensionate

finden zu Ostern noch einige Zöglinge Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung in allen Lehrfächern wird zugesichert. Franz. Konversations- wie Klavierunterricht im Hause. Schüler, die sich später dem jüd.-theologischen Studium zu widmen beabsichtigen, erhalten in allen dahinzielenden Disziplinen gründlichen Unterricht.

Stern, Lehrer,
Grünestraße 6 I. (Bernhardinerplatz.)

Une dame Française donne des leçons de conversation.
Mm. Lemmen,
Wasserstraße 14, I. Etage,
Maison Leitgeber. 1843

Atelier
für **künstl. Zähne, Plomben ꝛc.**
H. Riemann,
Alter Markt 43. 18542

Zahnarzt Berliner,
Berlinerstraße 5.

Zahnarzt Peyser,
Markt 84 I, 2132
Eingang Schloßstraße.
Sprechst. 9—1 V., 3—5 N.

Zu einem **nachweislich sehr einträglichen, bedeutend erweiterungsfähigen Spezialgeschäft** wird 2143
ein Theilnehmer
gesucht. — Gefl. Offerten erbeten sub G. R. postlagernd hier.

---

400 Mark
Darlehen auf ein Jahr sucht ein defin. angest. Beamter geg. Sicherheit. Gef. Off. unter R. S. 954 in der Exped. d. Ztg. erbet.

Ich nehme die Beleidigung gegen die verstorbene Frau des Apparat-Führers
Herrn **O. Rabuske**
zurück und erkläre sie für eine ehrenhafte und rechtschaffene Frau. 2152
Johanna Melzing.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

n. **Jersitz,** 7. Februar. [Monatsversammlung des Bezirksvereins.] Der hiesige Bezirksverein hielt am vergangenen Dienstag im Methnerschen Restaurant seine zweite diesjährige Monatsversammlung ab. Nachdem dieselbe von dem Vorsitzenden eröffnet worden war, wurde vom Schriftführer das Protokoll der Generalversammlung verlesen. Der erste Punkt der Tagesordnung war die Besprechung des am 25. v. M. im Polinskischen Saale gefeierten Stiftungsfestes, welches in allen Theilen als gelungen zu bezeichnen ist. — Der frühere Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Fischer, hielt hierauf einen längeren Vortrag über die Einführung von Straßennamen im hiesigen Orte. An der Hand einer Zeichnung machte derselbe Vorschläge für die Benennung der einzelnen Straßen, die mit unwesentlichen Veränderungen von der Versammlung gut geheißen wurden. Der Vorstand wurde beauftragt, die festgestellten Straßennamen der königlichen Polizeidirektion in Vorschlag zu bringen. Als stellvertretender Schriftführer wurde Kaufmann Krüger in den Vorstand gewählt. — Die nächste Versammlung findet am 4. März im Schorsteinschen Restaurant statt.

☾ **Pudewitz,** 5. Februar. [Lehrer-Konferenz.] Am Montag fand in Uzarzewo unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Albrecht die erste diesjährige Bezirkslehrerkonferenz des diesseitigen katholischen Konferenzbezirkes statt. Lehrer Wożny behandelte in einer Lehrprobe ein deutsches Lesestück und Lehrer Andrzejewski verlas ein Referat, dessen Thema lautete: „Ueber die Bedeutung des Kirchenliedes und seine zweckentsprechende Verwendung in dem Religionsunterrichte der Volksschule." Die nächste Konferenz findet in Bolechowo statt.

* **Rogasen,** 5. Februar. [Landwehrverein. Vorschußverein.] Am 2. Februar cr. hielt der Landwehrverein im Saale des Alexanderparks eine General-Versammlung ab, in welcher der Kassenwart und Schriftführer des Vereins, Lehrer Worm, über den Stand der Kasse Bericht erstattete. Ferner wurde in derselben Versammlung beschlossen, daß für den Verein zwölf Gewehre angeschafft werden sollen, und daß das für den 8. Februar in Aussicht genommene Stiftungsfest wegen der noch bestehenden Landestrauer bis auf Weiteres verschoben wird. — In der am 4. d. M., Abends in Gosliners Hotel stattgehabten Generalversammlung des Vorschuß- und Sparkassenvereins, welche außergewöhnlich gut besucht war, übernahm der Vorsitzende des Ausschusses, Maurermeister Steffen den Vorsitz und ertheilte zunächst dem Vereinskassirer, Herrn Jastrow das Wort zur Erläuterung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1889. Der Bericht wurde für richtig befunden und die Entlastung des Kassirers ausgesprochen. Ferner wurde die Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Nächstdem wurde einstimmig beschlossen, den Verein in einen solchen mit unbeschränkter Nachschußpflicht umzuwandeln, dagegen der Anschluß an den Verband der deutschen Wirthschaftsgenossenschaften nicht genehmigt. Bei der nun erfolgten Wahl von 2 Ausschußmitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Adolph Loewe und Louis Wachs wiedergewählt. (R. W.)

* **Lissa,** 4. Februar. [Unfall.] Der Wirthschaftsbesitzer Martin Schubert aus Striesewitz verunglückte gestern Nachmittag beim Einfahren von Seradella, indem er von seinem beladenen Wagen, auf welchem er Platz genommen hatte und welcher durch vorzeitiges Anziehen der Pferde in jähe Bewegung versetzt worden war, herabstürzte und mit dem Kopfe auf den hartgefrorenen Acker aufschlug. Durch den Aufprall erlitt der Verunglückte eine heftige Gehirnerschütterung, der zufolge er die Besinnung verlor und ehe noch ärztliche Hilfe eintreffen konnte, leider verstarb.

Z. **Pleschen,** 7. Februar. [Wohlthätige Stiftung. Jahrmarkt.] Der hier vor einiger Zeit verstorbene Buchhalter Vinzent Sibilski hat unserer Stadtgemeinde ein Kapital von 1000 Mark mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen davon an hiesige Arme ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und der Nationalität vertheilt werden sollen. Die städtischen Behörden haben diese Zuwendung acceptirt, und wird die Vertheilung der Zinsen alljährlich am Sterbetage des Legatars stattfinden. — Gestern wurde hier der erste diesjährige Jahrmarkt abgehalten. Derselbe bestand sonst aus einem Kram- und Viehmarkt. Diesmal jedoch war der Viehmarkt — ausschließlich des Pferdemarktes — wegen der im Kreise Pleschen herrschenden Seuchen aufgehoben worden. Diesem Umstande ist es auch wohl zuzuschreiben, daß der Geschäftsverkehr ein geringer war.

≃ **Schneidemühl,** 6. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten entspann sich über den Antrag auf Nachbewilligung von 820 M. für die innere Ausstattung des Töchterschulhauses eine lebhafte Debatte. Nachdem Stadtrath Rademacher eine Uebersicht über die bisher geleisteten Zahlungen für den Bau und über die noch zu zahlenden Summen gegeben, wurde die Vorlage an eine gemischte Kommission verwiesen. Gezahlt sind bis jetzt 33 884 M., zu zahlen sind noch an verschiedene Bauhandwerker 25 902 M., so daß der ganze Bau mit Hinzurechnung der Nachbewilligung von 3455 M. für die Einfriedigung des Grundstückes und Bausteine rund 63 000 M. kosten wird. — Die Superrevision der Jahresrechnung der Stadthauptkasse pro 1888 bis 1889 übernimmt kostenlos der Stadtverordnete Nittschalk. — Zum Migtliede der Baudeputation wird der Bauinspektor Weise gewählt. — In die Rechnungsrevisionskommission werden gewählt die Stadtverordneten Wieck, Nittschalk und Asch und in die Etatskommission die Stadtverordneten Arndt, Köpp, Dr. Glaß, Bergmann, Kuhncke, Dr. Davidsohn, Wieck, Falk und Hantke.

---

* **Gumbinnen,** 3. Februar. [Selbstmord.] Gestern früh erschoß sich ein Stabsoffizier vom hiesigen Füsilier-Regiment, welcher in sehr günstigen Verhältnissen lebte, aber bereits seit längerer Zeit ein schweres Leiden zu tragen hatte, das ihn wahrscheinlich auch in den Tod getrieben hat.

* **Tilsit,** 4. Februar. [Plötzlicher Tod.] Ein hiesiger Hutmacher entfernte sich gestern plötzlich aus seiner Wohnung, ohne daß die Angehörigen wußten, wohin er sich gewandt habe. Heute wurde die Leiche desselben in einem nahe der Stadt belegenen Wald aufgefunden. Da der Todte völlig unversehrt war, scheint ein Verbrechen ausgeschlossen. Nach den Aussagen der Frau soll — bemerkt der „Ges." — der Mann seit einiger Zeit leidend gewesen sein.

* **Bohnsack,** 5. Februar. [Muthmaßliches Verbrechen.] Im Oktober v. J. verschwand der 29jährige Eigenthümersohn Heinrich Pauls aus Kronenhof, nachdem er den Sommer über an dem Dammbau in der Nähe von Marienburg gearbeitet hatte, auf der Rücktour zu seinen Eltern in Kronenhof. Alle Bemühungen, seinen Verbleib zu erforschen, blieben resultatlos. Heute früh kamen nun Kinder aus Bohnsacker Pfarrdorf hierher zur Schule mit der Meldung, daß sie in der Eisdecke eines dortigen Bruches den Kopf eines Mannes gesehen hätten, dessen Schädel aus der durch Thauwetter geschwächten Eisdecke hervorragte. Man eilte zur Stelle, fand die Meldung bestätigt und zog nun, nachdem das den Kopf einhüllende Eisstück sorgfältig ausgelöst war, die Leiche des verschwundenen Pauls aus dem Bruche, in welchem dieselbe völlig aufrecht stand. Da P., als er von der Arbeit an der Nogat heimreiste, seinen Verdienst bei sich geführt haben soll, bei der Leiche aber nur wenige Pfennige gefunden wurden, so vermuthet man ein Verbrechen, für das aber bis jetzt weiterer Anhalt nicht vorliegt. (D. Z.)

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 5. Februar. „Wenn meine Schlafmutter jeschriebene Schrift lesen könnte, denn hätten Sie meine anwesende Jejenwart besichtigen können, ooch ohne det sie mir wie'n Verbrecher frühmorgens durch'n Schutzmann aus'n Bette holen lassen", meinte ein Mann in den vierziger Jahren, der in Begleitung eines Schutzmannes den Saal des Schöffengerichts betrat und auf der Anklagebank Platz zu nehmen hatte. Vors.: Wir haben Sie natürlich sistiren lassen, warum sind Sie denn zum vorigen Termine nicht erschienen? — Angekl.: Kann unsereener denn allens in'n Kopp behalten? Meine Schlummermutter sagde mir, det die Vorladung jekommen wäre, sie wollte mir schon den Tag vorher Bescheed stechen. Nu war da jrade, wo det Datum stand, en Kniff in det Papier, un da die olle Tunte so wie so nich orndlich lesen kann, so hat sie ne sieben for ne neine jelesen un da bin ick denn natierlich zu spät jekommen. Aber eenen so stillschweijend abholen zu lassen, wie ick sowat finde. — Vors.: Es ist gut, dieser Punkt ist erledigt. Sie sind also der Heizer Carl Emil M . ., sagen Sie mal, wo heizen Sie denn eigentlich? Sind Sie in irgend einer Fabrik? — Angekl.: Ih Jott bewahre! Ick helfe meine Frau, bei die ick wohne, die hat 'ne Plätterei-Anstalt un da sehe ick so nach die Oefen. — Vors.: „Meine Frau" sagen Sie: sind Sie denn verheirathet. — Angekl.: Ooch nich in die jeringste Entfernung, denn die Ehe is meiner Meinung nach unsittlich. Die Ehe is een Lotteriespiel, un alle Lotterien sind unsittlich, wie man am besten an die — Vors.: Verschonen Sie uns mit ihren Betrachtungen. Wenn ich übrigens nicht wüßte, daß Sie sistirt worden wären, würde ich Sie für angetrunken halten, Sie schwatzen ja tolles Zeug zusammen. Sie sind des Diebstahls an einem Thermometer beschuldigt, ich hoffe doch, Sie werden alle thörichten Ausreden aufgeben und Ihre Schuld einräumen? — Angekl.: Det thut mir wirklich leed, aber ick kann mir doch nich aus bloße Jefälligkeit und Zeitersparniß zu'n Spitzbuben machen! — Vors.: Das sollen Sie auch nicht. Wir werden die Sache also mal besprechen. Das räumen Sie doch ein, daß der Wächter Sie dabei ertappt hat, als Sie einen Thermometer fortnahmen, der an einem Hause in Alt-Moabit hing und den der Eigenthümer wahrscheinlich hineinzunehmen vergessen hatte? — Angekl.: Det mag sind, aber die Sache hat eenen ganz apartijen Fummel und et is Unrecht, wenn der Mensch wejen en bloßet Mißverständniß mit en Spitzbuben in dieselbe Steuerstufe gesetzt werden soll. — Vors.: Also bleiben Sie wirklich bei dem wunderbaren Unsinn. Nun erzählen Sie mal. — Angekl.: Wir saßen an den bewußten Abend in die „hinterlistige Flöte" und wir waren alle mächtig verjnügt, denn wat eener von die Jäste war, der jab wat zum Besten, weil ihm seine Frau wegjeloofen war. Er hadde sich aus Freuden wohl een bisken iebernommen, denn mit eenmal fällt er peu a peu wie'n Blitz von'n Stuhl un verdreht die Oogen un wird janz blau in't Jesichte. Nu können Sie sich den Ufstand denken. Eener meente, det wäre en Anfall von die Influrenza, eener wollte ihn mit'ne saure Jurke un noch eener wieder mit 'n Nordhäuser curiren. Ick sehe mir 'ne Zeitlang all' den Mumpitz an, den sie mit ihn ufstellen, endlich wurde mir det aber zu ville un ick mache mir Platz un sage: Weg da! Lassen Sie mir ihn mal besehen, ick kenne det, denn ick bin zwei Jahre in 'ne Apotheke als Stoßvojel jewesen. Nu mache ick ihm denn vor allen Dingen erst det Halstuch los un ziehe ihm die Weste aus un leje det Ohr so jejen seine Brust. „Dot is er nich" sage ick, „eer hat blosen Anfall von Blutandrang, sein Puls muß jemessen werden." Ick frage also den Budiker, ob er nich en Thermometer hädde, am besten dhäten die von Raumer sind, denn wollte ick mal seine Jrade messen, denn det is die Hauptsache. Man braucht son Ding blos untern Arm zu lejen. Wenn en Mensch mehr wie vierzig Jrad hat, denn is die Jeschichte windig, denn muß en Doetor jeholt werden, oder er muß in die Tusche,

---

Unser gnäd'ger Herr!

Roman von A. von Gersdorff.

(32. Fortsetzung.)

„Und wenn auch nicht. Mir würde es nichts mehr helfen. Dann bliebe die Geschichte auf meinem Bruder sitzen, denke ich, — und Majorat ist eben Majorat. Das bleibt es ja doch auf alle Fälle. Man kann kein Geld aufnehmen und nichts verkaufen."

Der Alte rieb sich die Nase. „Hm, — woher wissen Sie das eigentlich so bestimmt, lieber Herr?"

„Weil das ein uraltes Gesetz ist."

„Nein; ich meine, daß die Geschichte Majorat ist."

Adam zog die Augenbrauen hoch. „Bester Freund, lassen wir doch das häßliche Thema."

„Hm, es interessirt mich recht sehr, recht sehr! Wenn es Sie nicht aufregt, erzählen Sie mir doch dies Stück Familiengeschichte ein wenig."

„Aufregt? Nein; darüber bin ich fort. Ich habe abgeschlossen."

Und doch zuckte es so schmerzlich dabei über sein Gesicht. Aber er that dem neugierigen alten Herrn den Gefallen und erzählte, was er selbst wußte. „Und so kam das Majorat der Kirchmeister auf mich," schloß er.

Der alte Mann saß da, ein wenig vorgebeugt, lauschend, mit buschig zusammen gezogenen Brauen, unter denen ab und zu ein funkelndes Leuchten hervorschoß.

Ernst und Hanna waren inzwischen am Fuß der Veranda erschienen, und er winkte ihnen, ruhig zu sein. „So kam das Majorat auf Sie," sagte er mit tiefer Stimme, „und Sie haben die Stempelgebühren bezahlt, und Seine Majestät der König hat seine Einwilligung gegeben, daß der Besitz Deckenfeld und so weiter erbliches Fideikommiß wurde!"

Adam sah ihn mit großen Augen an. Er wurde todtenblaß, als der Alte plötzlich aufsprang und mit dunkel geröthetem Gesicht vor ihm stand. „Und es ist nicht Majorat, denn die Stempelgebühren sind nie bezahlt worden, und Seine Majestät hat nie eine Einwilligung gegeben, die nicht verlangt wurde. Als die Erbtante das Testament umstieß, stieß sie auch das Majorat um, welches erst durch dasselbe eingesetzt wurde."

Ernst war nahe zu dem Sprecher getreten und faßte dessen Hände. „Aber es war im Grundbuch als Majorat eingetragen," stieß er tonlos hervor.

„Weiß ich. Aber was kann das Grundbuch dafür, daß der Amtsrichter, der die Geschäfte zur Zeit führte, seine fünf Sinne nicht so recht klar beisammen hatte und nachweislich am delirium tremens verschieden ist, — Schwamm drüber, — aber bei Grundbuch und Konfusion ist noch nie ein erbliches Fideikommiß bestätigt worden."

* * *

Adam war freier Herr auf Deckenfeld. Alles, der Schmuck mit einbegriffen, gehörte ihm allein — und eigenthümlich, ohne Zwang der Erbfolge. Er konnte verkaufen, sobald er wollte, und war, wie in einem Zaubermärchen, aus einem bankerotten Bettler ein reicher Mann geworden, und das Glück, die Ueberraschung hat ihn nicht getödtet; im Gegentheil, er lebte auf und erstarkte wie ein Baum, dessen vertrocknetes Erdreich mit frischem Wasser getränkt wurde.

Es war ihm nun ein leichtes, auf die Güter Geld geliehen zu bekommen, da der Kirchmeister'sche Besitz eben nicht länger oder überhaupt nicht Majorat war infolge jenes Fehlers beim Umwerfen des ursprünglichen Testament, welcher darin bestanden hatte, daß die neue Bestätigung seitens des Staates nicht nachgesucht worden war. Man hatte sich in die Majoratseinrichtung hineingelebt und nicht bedacht, daß, wenn man ein Testament umstieß, welches ein Majorat erst einsetzte, man auch das Majorat selbst damit vernichtete. Grundbuch und derzeitiger Amtsrichter hatten ohne Bedenken aus vorher angeführten Gründen diese Nachlässigkeit weiter geführt, ihrerseits! Nun hatte der alte Dammbusch im Verein mit der „schlauesten Spürnase der Residenz" das Testament nach allen Richtungen auf Fehler geprüft. Gründlich und voller herzlichem Eifer für den geschätzten Deckenfelder Herrn hatte er auch alle darauf bezüglichen Akten und Dokumente bei Gericht durchgesehen und die schriftliche, gesetzmäßige Bestätigung, welche das Majorat von neuem einsetzte, natürlich vermißt. So gehörte also Adam alles, was er an Ländereien besaß, eigenthümlich mit dem Rechte des Verkaufs. Erschöpft und mit einem grenzenlosen Schauder vor der Landwirthschaft hatte er Ernst gebeten, die Verwaltung der Güter zu übernehmen, während er selbst vor allen Dingen Gesundheit suchen ging und das erschütterte Gleichgewicht seines von Sorge und Noth und Arbeit überreizten Geistes durch Wechsel des Ortes und Klimas, fern von Deckenfeld, wiederherstellte. Ernst, der Gute, ging natürlich auf alles ein, was der geliebte, kranke Bruder von ihm verlangte, und es wurde ihm gar leicht, da die holde Hanna ihn mit Banden reinster, innigster Neigung an jene Gegend fesselte. Die finstere, aus heißem Mitgefühl und künstlerischem Interesse aufgeschossene Leidenschaft für seines Bruders schönes, vereinsamtes Weib wurde durch dies liebliche, edle Geschöpf, das ihm in den großen, blauen Augen ihr warmes Herz so einfach, ehrlich entgegenhielt, gedämpft, verlöscht und bald ganz überwunden, da Ernst den entschlossensten Willen zu solcher Ueberwindung mitbrachte.

Adam und Barbara aber hatten sich in jener Nacht, wo ersterer den schweren Kampf gegen die Versuchung, den Majoratsschmuck anzugreifen, bestanden, im Moment höchster Noth wieder in einem Denken und Fühlen unauflöslich sympathisch vereint gefunden. Natürlich war auch der vielberühmte Schmuck nun Barbaras persönliches Eigenthum. Die Veräußerung des seltenen Werthstücks war ja nun nicht mehr nöthig. Von allen Seiten wurde dem freien Besitzer von Deckenfeld Geld geboten.

Bald nachdem dies alles geordnet war, reisten die Gatten selig dem Süden entgegen, und dort traf sie die Freudennachricht, daß Ernst sich mit Hanna verlobt habe und, da ihm die Landwirthschaft ausnehmend zusage, mit dem Vermögen seiner Braut, nach dem Verkauf von Lenzen, Deckenfeld von Adam zu übernehmen wünsche. Er rathe Adam, die Vorwerke zu veräußern und Deckenfeld abzurunden; dieser aber war schon mit sich selbst damit ins Reine gekommen und hatte diesen Vorschlag seines Bruders eigentlich erwartet. Er selbst aber wendete suchend und träumend den Blick rückwärts, dorthin, wo er einst Glück und Befriedigung empfunden, zur Armee, zum Regiment, zum Dienst des Königs! Das Zureden von alten Freunden und Kameraden, die er vielfach unterwegs aufgefunden, that das übrige, und als er sich wieder ganz frisch und gekräftigt fühlte, meldete er sich bei Sr. Majestät zur Armee zurück, ohne über das Regiment, dem er eingereiht werden könne, einen Wunsch auszusprechen. „Ich gehe, wohin mich mein König schickt."

Er hatte die stolze Freude, daß Sr. Majestät, nach einem eingehenden Bericht über seine Verhältnisse und Schicksale ihn dem ersten Garde-Ulanen-Regiment zuwies. — Für ihn und für seine reizende Frau war es das Richtige, war das der Rahmen, in den beide paßten, und Barbara jubelte, daß es nun nicht mehr schade sei um den köstlichen Schmuck, der nun nicht mehr verdammt war, im dumpfen Kasten jahraus, jahrein

det ihn det kalte Wasser wieder runterbringt, wat der Zehnte aber nich verdragen kann und dabei hopps jeht. Der Budiker meente aber, so'n Dings hädde er nich, er hädde blos eenen Barimeter, ob det denn damit nich jinge. Nee, sage ick, det muß en richtigen Thermometer sind. Mit eenem Male fällt mir ein, det ick den Nachmitttag an det Haus in Alt-Moabit, so in die Ecke von een Fenster, so'n Ding hängen jesehen hadde, wat dhut man nu nich alles, wenn een Menschenleben uff's Spiel stehen dhut, ick renne raus un hin. Eben habe ick det Ding losgeknöppt, so kömmt ooch der Wächter an un ruft; Halt! wat ick mit det Dings will; aber kann ick als gewisserhafter Mann mir erst in 'ne lange Unterhaltung inlassen, wenn en Mensch in't Sterben liegt? — Vors.: Sie liefen also davon und der Wächter hinter Ihnen her? — Angekl.: Ja, det weeß ick nich, ick hadde keene Zei', mir umzukiken, wenn een Mensch in Sterben liegt. — Vors.: Der Wächter ergriff Sie ja aber schließlich. — Angekl.: Der Wächter nich, aber zwee Soldaten, weil er immerzu „Halt den Spitzbuben!" rief, wat meiner Ansicht nach 'ne ansehnliche Beamtenbeleidigung ist, indem det eenen doch erst bewiesen werden muß. — Vors.: Gingen Sie denn wieder nach dem Schankkeller, wo der angebliche Sterbende lag? — Angekl.: Als ick retuhr kam, hadde der Wirth schon zujemacht, der Mann hadde sich schon wieder erholt und alle Jäste waren fortjejangen. — Vors.: Sind Sie jetzt fertig mit Ihrer Vertheidigung? — Angekl.: Ja wohl, ick bitte blos noch um meine Freisprechung. — Vors.: Bei der Strafabmessung werden Sie es merken, daß Sie den Gerichtshof in so unverschämter Weise zu belügen versuchten. — Nachdem die Schuld des Angeklagten zweifellos bewiesen worden, lautet das Erkenntniß auf 1 Woche Gefängniß. — „Mir soll eener wieder kommen, det ick ihm det Leben retten soll", 8 Dage?" Kopfschüttelnd verläßt er den Saal.

Landwirthschaftliches.

Inowrazlaw, 6. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno hielt gestern Mittag 12 Uhr in Basts Hotel hierselbst seine diesjährige Februarsitzung ab, welche von den Vereinsmitgliedern zahlreich besucht war und gegen ½3 Uhr ihr Ende erreichte. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorf, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, nach deren Erledigung Herr Wirthschaftsdirektor Mahnke-Gonsk „Ueber die Erfahrungen mit käuflichen Futtermitteln" referirte. Der Referent legt zunächst dar, daß in diesem Jahre in Folge der fast überall und durchweg mangelhaft ausgefallenen Getreideernte die Cerealien resp. alle Getreidearten für Futterzwecke zu theuer wären, umsomehr als man Nährwerthe in käuflichen Futtermitteln billiger bekäme. Manche Nährstoffe, wie Fett und Proteïn können dem Vieh nur in käuflichen Futtermitteln gegeben werden, da sie im Getreide nur in geringem Maße vorhanden sind. Dagegen sind die Rückstände von Oelfrüchten, wie z. B. Erdnußkuchen, Hanfkuchen, Oel- und Leinkuchen und viele andere Kuchen, reich an Fett und Proteïn, sie müssen daher von dem Landwirthe gekauft werden, um im Verein mit anderen Futtermitteln an das Vieh verfüttert zu werden. Zu diesem Allem kommt, wie bereits erwähnt, daß sich diese käuflichen Futtermittel im Preise billiger stellen, als Getreide (namentlich in diesem Jahre), da sie höheren Nährwerth haben. Da die Kartoffeln in diesem Jahre billig sind, so werden die Besitzer darauf angewiesen sein, Kartoffeln an das Vieh als Futter zu reichen; es empfiehlt sich zu diesem Zweck eine Komposition von Kartoffeln, Kleie und Kuchen. Rittergutsbesitzer Hinsch-Lachmirowitz berichtete „über Menge und Werthe des bei der Viehhaltung von den verschiedenen Viehgattungen produzirten Stallmistes." In der sich an das Referat anschließenden Debatte wird betont, daß auf kleinen Wirthschaften die Viehzucht lieber zu vereinfachen und nicht zu viel verschiedenartiges Vieh zu halten sei. Der letzte Punkt der Tagesordnung, so schreibt der „K. B.", mußte der vorgerückten Zeit wegen vertagt werden; an die Sitzung schloß sich das übliche Diner, welches zahlreiche Theilnehmer fand.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 7. Februar. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 408 Rinder, etwa 340 geringere Qualität, zu vorigen Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1602; das Geschäft war ruhig und wurden ziemlich Montagspreise bezahlt, nicht geräumt; Preise stellten sich für **Ia** 63—64 M., **IIa** 59—60 M., **IIIa** 56—58 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 995. Bei so reichlichem Auftrieb blieb das Geschäft flau und schleppend, mittel und geringere schwer verkäuflich; Ia. 56—58 Pf., ausgesuchte höher, II. 44—53 Pf., III. 34—42 Pf. — Hammel ohne Umsatz, aufgetrieben 273.

Berlin, 7. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not.v,6.
do.	70er loko	33 90	33 90
do.	70er Februar . .	33 30	33 40
do.	70er April-Mai .	33 50	33 70
do.	70er Juni-Juli .	34 30	34 40
do.	70er Aug.-Septbr.	35 —	35 10
do.	50er loko	53 40	53 40

		Not. v 6.			Not. v. 6.
Konsolidirte 4% Anl.	106 80	106 80	Poln. 5% Pfandbr.	66 —	66 40
„ 3½% „	102 90	102 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	60 75	61 —
Pos. 4% Pfandbriefe	101 75	101 80	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 50
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	100 —	Ungar. 5% Papierr.	85 75	86 25
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	178 —	179 40
Oestr. Banknoten	172 60	173 75	Oest. fr. Staatsb.	94 —	94 —
Oestr. Silberrente	76 50	77 10	Lombarden	58 75	59 10
Russ. Banknoten	220 80	222 20	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 40	99 30	schwach		

Ostpr. Südb. E. S. A	87 40	87 80	Schwarzkopf	252 50	255 —
MainzLudwighfdto	123 90	124 50	Königs- u. Laurah.	166 75	169 80
Marienb. Mlaw dto	57 75	58 90	Dortm. St. Pr. La. A.	114 75	117 90
Italienische Rente	94 60	94 90	Inowrazl. Steinsalz	53 90	55 50
Russ4% konsAnl1880	94 10	94 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	69 10	69 75	Dux-Bodenb. EisbA	215 —	215 25
dto. Präm.-Anl1866	159 25	159 40	Elbethalbahn „ „	99 40	100 40
Rum. 6% Anl. 1880	105 —	104 90	Galizier „ „	81 50	81 20
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 80	Schweizer Ctr. „ „	153 10	153 90
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	193 50	199 75
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	179 —	180 —
Pos. Spritfabr. B. A	95 —	95 —	Diskonto Kommand.	243 60	246 25
Gruson Werke	176 —	178 70	Russ. B. f. ausw. H.	74 90	75 25

Nachbörse: Staatsbahn 93 90, Kredit 177 75, Diskonto-Kom. 243 10

Breslau, 6. Februar, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. weißer 17,50—18,70—19,10 Mark, gelber 17,40—18,60—19,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot ruhig, per 100 Kilo 16,29—16,70—17,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilo 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 16—16,60—16,90 M. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 M., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 M. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 27,80, 26,80, 25,80, Winterrübsen 26,50, 25,50, 24,50. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 Mk. Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer nur feine Qualitäten behauptet, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee unverändert, 38—40—45—50 M. — Tannenklee matter, 30—35 bis 40—48 Mk. — Thymothee fest, 24—27—29—30 Mk. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbacken 26,75—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,30—3,70 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Stettin, 6. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur — 2 Grad Reaum., Morgens leichter Frost, Barom. 28,5. Wind: NO.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 185—195 M. bez., weißer 196 M. bez., per April-Mai 195,5 M. Br., per Mai-Juni 196 M. bez., per Juni-Juli 197 M. bez. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko 168—175 M., per April-Mai 171,5—170,75—171 M. bez., per Mai-Juni 170,75—170,25—170,5 M. bez., per Juni-Juli 170,5 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko 170—190 M. — Hafer per 1000 Kilo loko 158 bis 165 M. — Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 67,5 M. Br., per Februar 66,5 M. Br., per April-Mai 64,5 M. Br. — Spiritus still, per 10000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 33,2 M. nom., 50er 52,7 M. bez., per April-Mai 70er 33 M. Br., 32,9 M. Gd., per August-September 70er 34,6 M. nom. — Angemeldet: Nichts. (Ostsee-Ztg.)

** **Leipzig,** 5. Februar. [Wollbericht.] Kammzugmarkt. Tendenz: Fest. Umsatz 55 000 Kilo. Notirungen: Vertrag B Juni 4,77½, August 4,77½, September 4,77½, Oktober 4,80. Die etwas höheren Notirungen, welche Antwerpen gestern Abend und heute sandten, übten auf unseren Markt einen befestigenden Einfluß aus, insofern sich Abgeber zu 4,77½ M. zurückzogen, Käufer aber nur ausnahmsweise sich zu höheren Preisen bequemten. Das Geschäft war deshalb auch während des ganzen Tages ein sehr beschränktes. Nach der Cote wurden per Februar 5 000 Kilo zu 4,80 M., per April 5 000 Kilo zu 4,80 M. umgesetzt. (Berl. Tagebl.)

** **London,** 6. Februar. Bankausweis

Totalreserve	13 444 000	Zun.	39 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	23 848 000	Zun.	323 000	„ „
Baarvorrath	21 092 000	Zun.	362 000	„ „
Portefeuille	21 149 000	Zun.	79 000	„ „
Guthaben der Privaten	23 096 000	Abn.	141 000	„ „
do. des Staats .	7 100 000	Abn.	566 000	„ „
Notenreserve	12 512 000	Abn.	57 000	„ „
Regierungssicherheiten .	13 863 000	Abn.	760 000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44¼ gegen 43⅛ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 188 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 25 Mill.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Ein erbitterter Prozeß um 1½ Pfennig, den eine hiesige Lampenfabrik gegen einen Restaurateur geführt hat, ist vor einigen Tagen in der ersten Instanz zum Abschuß gelangt. Die bezeichnete Fabrik hatte dem Restaurateur Groth für sein Lokal Gas-Regenerativlampen probeweise verabfolgt; dieselben entsprachen jedoch den an sie gestellten Erwartungen nicht und mußten in Folge dessen wieder zurückgenommen werden. Beim Abnehmen der Lampen war eine Glasglocke zerbrochen worden und für diese liquidirte die Fabrik eine Entschädigung von 3 Mark. Zehn Tage nach erfolgter Rechnungseinreichung zahlte G. die 3 Mark, erhielt aber wenige Tage darauf eine Klage der Fabrik zugestellt, in welcher die letztere 6 Prozent auf jene 10 Tage von den 3 Mark beanspruchte, d. h. den Betrag von 1½ Pfennig. G. ist schließlich, nach langen Debatten rechtskräftig zur Zahlung des streitigen Kapitals und zur Deckung der

---

sein Lichtmeer umsonst zu verschwenden. Einen Theil davon hatte sie freilich, aber von Herzen gern, nach Adams Willen an Ernst und ihre künftige Schwägerin überlassen.

XXV.

„Herr! Ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knecht gethan!"

Brief an Herrn Ernst von Kirchmeister auf Deckenfeld. Ein halbes Jahr später.

„Mein theuerster Bruder!

Seit acht Tagen in Berlin, im Dienst, in des Königs Rock! Mensch — Künstler — Landwirth! Kannst Du Dir einen annähernden Begriff von den Gefühlen machen, mit denen man eine Ulanka in die Taille zieht, eine Schärpe umhakt und den Kopf andachtsvoll beugt, um den Tschapka aufzusetzen, sich beim König in die Armee zurückzumelden, nachdem man jahrelang beim Düngerstreuen und Mäusegiftlegen stand und blödsinnig wurde? Empfindungen hatte ich wie vielleicht ein vertriebener König, wenn er sich wieder die Krone seiner Väter aufs Haupt drückt, als ich das federleichte Ding mit dem weißen Busch auf die Stirn drückte.

Ich ging so in vollem Glanz zu Barbara, die wie eine Rose blüht, in einem dem Auge sehr wohlgefälligen Embonpoint. Wenn du wüßtest, wie glücklich das liebe Weib ist über die veränderte Lage der Dinge. Sie schrie laut auf vor Bewunderung und Freude über den „neuen Adam", den ich thatsächlich angezogen. Die Thränen schossen ihr aus den Augen, und als wir uns wortlos umarmten, stieg es auch mir heiß in die Augen. Der König war äußerst gnädig, als ich ihm für die Gnade dankte, mich dem ersten Garde-Ulanen-Regiment eingereiht zu haben. Seine Majestät lächelte und meinte, das Regiment werde es sich zur Ehre schätzen, einen Kirchmeister aufzunehmen, dessen Großvater schon dem Regiment zur Zierde gereicht.

Sonderbar, daß ich wieder in die Fußtapfen dieses Mannes treten soll. Nun hoffentlich bekommt es mir diesmal besser.

Seine Majestät freute sich über mein gesundes und frisches Aussehen. „Das Landleben ist Ihnen gut bekommen", meinte der König. Er hatte wohl recht, wenn auch in anderem Sinne, als er meinte.

Ja, Bruder, es ist mir gut bekommen, d. h. meiner Seele. Ich habe die Seele meines Weibes gefunden und in Demuth meinen Gott erkannt: Herr, ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knecht gethan! Ich habe da viel gelitten und viel gelernt.

Die sechs Monate im Auslande sind wie ein strahlender, bunter, berauschender Traum an uns vorüber gerauscht, von Wechsel zu Wechsel, von Bild zu Bild!

Ach, Ernst, das that gut nach den zahllosen, gleichgetönten, öden Tagen der Deckenfelder Zeit, nach der Hoffnungslosigkeit und der, ja geradezu gesagt, verbrecherischen Verzweiflung des letzten Jahres. Es lag wie ein Fluch auf mir, auf allem, was ich that. Die Geister der Todten, die es nicht so gewollt, wie Großtante Aurora schrieb, schienen mir zu grollen! Nun ist ihnen ihr Recht geschehen, denke ich, und ich habe die Idee, daß sie sich nun friedlich und versöhnt auf die Seite gelegt haben und weiter schlafen; denn Du bist ja jetzt Herr auf Deckenfeld, wie sie es eigentlich von Anfang an bestimmt hatten. Welch' Glück, daß Dein Engel von Frau Kapital besaß! Sonst wären die alten Kirchmeister doch am Ende nicht zum Schlafen gekommen, denn ohne den Verkauf von Lenzen hättest Du ja Deckenfeld nicht übernehmen können.

Ach! Bruder, kann das Leben denn so schön sein?

Ich spiele jetzt mit Barbara vierhändig Klavier! Wie findest Du das? Und höre ihr stundenlang zu, wenn sie in der Dämmerung spielt! Ich mag überhaupt jetzt alles gern, was mich in Deckenfeld nervös machte.

Wir werden dies Jahr die Hochfluth der Saison nicht mitmachen, denn Barbara will sich still halten.

Als Pathin soll Deine wunderschöne Frau Berlin in Staunen, und Deine ungeheure Pomadigkeit in Eifersucht setzen. Gott gebe mir wieder einen Jungen, lauter Jungens, — meinetwegen zwölf. Ich stecke sie alle in des Königs Rock. Erni sitzt schon drin, — freilich nur in einem kleinen, den ihm Mammi genäht hat.

Auf Wiedersehen zu Weihnachten in Deckenfeld. Gott befohlen, alter Bruder! Dein Adam."

* * *

Antwort Ernst von Kirchmeisters.

Deckenfeld, Dezember.

Welch' ein gesunder Prachtbrief, alter Junge! Du scheinst im Hafen. Aber was hast Du uns für Sorge gemacht! Mir und Hannchen geht es gut. Der alte Dammbusch hat nach dem Verkauf von Lenzen eine sehr profitable und anständige Stellung in Norwegen, natürlich beim Forstfach angenommen. Er schreibt druckenswerthe Briefe über die neuen, mächtigen Eindrücke der Pflanzen- und Thierwelt, die ihm dort werden. Die Nachbarschaft hat sich stark verändert. Theils hat der Tod aufgeräumt, theils ist man fortgezogen. Mir recht, in der Gesellschaft saß doch ein etwas verrotteter Geist. Daß Baumann heirathet und eine Pacht übernimmt, weißt Du, denke ich. Friese geht auch — zu seiner verheiratheten Tochter. Sudikeit ist noch „düchtig dor", wie Reuter sagt, und so rüstig ist der Alte, als wenn er noch hundert Jahre so „düchtig dor" sein könnte. Oll Mieken hat die Gicht in den Knien und bewacht nicht mehr die Gänse und uns. Hannchen hat ihm ein Stübchen neben der Küche eingerichtet, und da gucken wir zuweilen hinein und unterhalten uns mit dem originellen Kauz. Merkwürdig, welch' natürlichen Herzenstakt solche Leute manchmal haben, mit dem sie zuweilen die sorgfältigst erzogenen Geister übertreffen. Nie wird der alte, zahnlose Mund mit dem struppigen, grauen, ungekämmten Bart jener entsetzlichen Nacht erwähnen, wo er ein so wichtiges Werkzeug Gottes wurde.

Kumpan wird sehr verwöhnt und hat eine neue Hütte, aber sie gefällt seinem konservativen Geschmack nicht, und er zieht es vor, seinen Kopf auf Hannas Füßen, am Kamin zu schlummern. Gegen diese Hundepassion meiner Frau ist nichts zu machen. Wir haben nämlich außer Kumpan noch vier Stück von allen Sorten! Ja, ich bin Landwirth mit Passion. Habe freilich leichteres Spiel, denn Du, mein Bruder, hast mit Blut und Schweiß vorgearbeitet und mir die Wege geebnet.

Meine Kunst vernachlässige ich darum nicht unnöthig. Ich habe ein prächtiges Atelier mir eingerichtet, und in der stillen Winterzeit bin ich mächtig an der Arbeit, mein Hannchen als Göttin der Gastfreundschaft zu modelliren, in tadellosem Marmor. Sie wird meinen Namen berühmt machen und in alle Lande hinaustragen, meine Hanna, meine geliebte Frau!

Und nun, mein Bruder, mein theurer, geliebter Mensch, lebe wohl und auf Wiedersehen. Ich zähle die Tage, bis ich Dich in meinen Armen halte und mit Dir einstimme in den dankbaren Ruf:

„Herr, ich bin nicht werth aller Barmherzigkeit und Treue, die Du an Deinem Knecht gethan!"

---

mehr denn 15 Mark betragenden Gerichtskosten verurtheilt worden. Außerdem hat er seinen Rechtsbeistand und den des Gegners zu zahlen; er ist dadurch aber noch lange nicht überzeugt und gedenkt die Sache vor die zweite Instanz zu bringen. — Elektrische Haarschneide-Maschinen sind die neueste Errungenschaft auf dem Felde der jetzt alles beherrschenden Elektrotechnik. Amerika hat natürlich wieder einmal das Vorrecht der Erfindung. Kaum erfunden, hat diese eigenartige Maschine auch bereits ihren Weg über den Ocean zu uns gefunden. Die Vorrichtung ist die hier seit langer Zeit in allen Haarschneidesalons bekannte, bei welcher eine durch die Hand verschiebbare Messerreihe über eine ebensolche feststehende geschoben wird. Bei der neuen Maschine bedarfs der Hand nicht mehr, die bewegende Kraft geht vielmehr von einem, im Griff der Scheere untergebrachten Elektromotor aus. Da wird's wohl mit dem elektrischen Rasirmesser auch nicht mehr lange dauern.

† **Hildburghausen. Technikum.** Die hervorragenden Erfolge bei Ausbildung ihrer Schüler verbunden mit der sich in Folge dessen stetig steigernden Frequenz der Anstalt — dieselbe wird jetzt von über 300 Schülern besucht — hat die Staatsregierung veranlaßt in der weiteren Sicherstellung des Technikums durch Erhebung desselben zu einer öffentlichen Anstalt unter Staatsleitung vorzugehen und ist die betreffende Vorlage vom Landtage einstimmig angenommen worden, ein unsere Fachschule sicherlich ehrendes Zeugniß. Um diese Erfolge auch fernerhin zu sichern und womöglich noch zu erhöhen, sind die unter derselben Direktion und demselben gemeinschaftlichen Lehrer-Kollegium stehenden Spezialfachschulen — die Maschinenbauschule und die Baugewerk- und Bahnmeisterschule — sonst vollständig getrennt in ihrem Lehrgange und ist es bei dem bedeutenden und so vielseitigen Lehrer-Kollegium möglich, fast jede einzelne Disciplin durch einen geeigneten Spezialfachlehrer zu besetzen, außerdem wird durch Errichtung von Parallel-Kursen es erreicht, daß nie mehr als höchstens 30 bis 40 Schüler von einem Lehrer zugleich unterrichtet werden. Für die mit der Baugewerkschule vereinigten Bahnmeisterschule werden noch besondere Lehrgegenstände ertheilt und so die Betreffenden speziell für ihren Beruf vorgebildet.

Sprechsaal.

Die modernen Wegelagerer vor dem Ritterthore würde die Polizei am sichersten zwingen, wenn jeder Polizeibeamte die verdächtigen Individuen, die mit Säcken schwer beladen ihre Beute an die Hehler abliefern, verfolgen würde und so die Absatzstellen nach und nach verschlossen blieben. **H.**

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 1. bis einschließlich 7. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Stellmacher Florian Zmidzinski mit Hedwig v. Cetkowska. Tischler Josef Zmidzinski mit Wladislawa Grzybowska. Schneider Wilhelm Müller mit Theodosia Wesolowska. Schneider Michael Zwierzynski mit Josefa Pulawska. Schuhmacher Adam Badowski mit Wittwe Josefa Rudolph geb. Mierzynska. Schuhmacher Franz Felt mit Eva Machcinska.

Eheschließungen.

Arbeiter Andreas Krzyzanski mit Aniela Witkowska. Regierungsbote Karl Apelt mit Ida Jeschke. Arbeiter Michael Janicki mit Stanislawa Bartecka. Schlosser Stanislaus Kopanski mit Josefa Okonska. Briefträger Samuel Losse mit Amalie Zarniko. Polizei-Sergeant Franz Rösel mit Stanislawa Dorada. Schuhmacher Ignatz Terton mit Konstantia Matysiak. Posthilfsbote Michael Kokocinski mit Anna Wisniewska. Arbeiter Martin Kostrzewa mit Wladislawa Szczepska. Maler Karl Sternasky mit Pauline Föge. Sergeant Paul Obst mit Marie Bonk. Schuhmacher Johann Wlodarczak mit Josefa Jaskolska. Oekonom Anton Helbig mit Josephine Roy. Privatsekretär Boleslaus Szpinger mit Katharine Przybylowicz. Gutsbesitzer Heinrich Gregor mit Elise Hertell. Schleifer Kasimir Dąbkowski mit der Wittwe Stanislawa Górkiewicz, geb. Modrzynska. Schuhmacher Emil Galecki mit Pauline Trölenberg. Schuhmacher Johann Zimniewicz mit Praxeda Ostrowska.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Michael Andersch. Handelsmann Andreas Lulczyk. Klempnermeister Oskar Becker. Arbeiter Franz Figas. Böttcher Theodor Rost. Maurer Paul Lachmann. Droschkenbesitzer Paul Parzybok. Arbeiter Vincent Gajowy. Böttcher Roman Schulz. Schuhmachermeister Karl Albrecht. Postschaffner Johann Cichocki. Unvereh. R. R. B. Fleischer Karl Nowicki. Bauunternehmer Richard Mendelski. Mechaniker Oscar Friese. Kutscher Johann Frąckowiak. Ingenieur Hermann Bieselt. Briefträger Johann Zieladkiewicz. Briefträger Ferdinand Kunert. Molkerei-Inspektor Georg Kramer. Eisendreher Augustin Dehr. Tischler Wladislaus Nowakowski. Arbeiter Peter Augustyniak. Schuhmacher Boguslawski.

Eine Tochter: Kellner Stanislaus Hajduk. Eisenbahnschaffner Anton Bankiewicz. Bäcker Stanislaus Gorczewski. Postschaffner Franz Beyer. Unvereh. M. J. S. R. Maurer Franz Röhr. Arbeiter Johann Hernes. Arbeiter Stefan Andrysiak. Restaurateur Kasimir Paszak. Schuhmacher Abraham Nakler. Schuhmacher Anton Kulessa. Maler Thomas Pietruszak. Kaufmann Wilhelm Schwarz. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Hermann Hentschel. Schuhmacher Adalbert Bartkowiak. Schneider Johann Doba. Arbeiter Franz Fabis. Destillateur Paul Müller. Tischler Franz Grześkiewicz. Landbriefträger Heinrich Wandke.

Zwei Knaben: Bäcker Matthias Gladczak.

Zwei Mädchen: Tischler Josef Majchrowicz. Maschinist Adalbert Kliminski.

Sterbefälle.

Geschäftsführer Josef Zdziarski 57 J. Frau Emilie Freigang 49 J. Frau Marie Peschke 20½ J. Wittwe Michaline Engmann 64 J. Privatier Paul Kornicker 30 J. Frau Auguste Werner 31 J. Marie Kręgielska 3 J. Bartholomäus Raczyk 1 J. Karl Ribbek 12 J. Helene Grześkiewicz 1 J. Heinrich Lissowski 10 Mon. Bruno Zobel 4 J. Buchhalter Gustav Glaesemer 58 J. Kürschner Anton Kwiatkowski 62 J. Gerichtssekretär a. D. Mieczyslaus Welnic 39 J. Wittwe Helene Hätscher 75 J. Wittwe Charlotte Schäfer 73 J. Martha Posselt 1 J. Buchhalter Franz v. Promienski 39 J. Postpacketträger Emanuel Prause 49 J. Bürstenfabrikant Josef Rymarkiewicz 32 J. Frau Ida Philler 56 J. Hedwig Christiany 6 Mon. Marie Boguslawska 1 J. Unvereh. Stanislawa Gąsiorowska 20 J. Gelehrter Baruch Risch 89 J. Wladislaus Kozlowski 9 J. Curt Hoffmann 11 Tage. Sophie Gabska 9 Mon. Hedwig Naskręt 3 Mon. Frau Marie Chojnacka 29 J. Ceslaus Dobrowolski 6 J. Alphons Duda 14 Tage. Tischler Martin Zakrzewski 28 J. Frau Antonie Lukaszyk 43 J. Josef Hayn 14 Tage. Rentier Salomon Kuttner 74 J. Marie Ziembinska 4 J. Franz Sypniewski 4 Mon. Frau Wanda Nerlich 33 J. Franz Albrecht 3 Mon. Mieczyslaus Bilski 5 Wochen. Arbeiter Gustav Pontow 27 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns **Georg Wassermann** zu Posen — Gesellschafters der offenen Handelsgesellschaft in Firma M. Wassermann und Sohn zu Posen — ist auf Grund der Zustimmung der Konkursgläubiger **eingestellt** worden. 2150

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin **auf den 22. Februar 1890,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, hierdurch anberaumt.

Posen, den 6. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Privatvermögen des Kaufmanns **Marcus Wassermann** zu Posen — Gesellschafters der offenen Handels-Gesellschaft in Firma M. Wassermann u. Sohn zu Posen — ist auf Grund der Zustimmung der Konkursgläubiger **eingestellt** worden. 2148

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird Termin auf **den 22. Februar 1890,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, hierdurch anberaumt.

Posen, den 6. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Hoffmann** — Inhabers der nicht eingetragenen Firma **P. Hoffmann** — zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben.

Posen, den 6. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV. 2149

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Bernh. Mendelssohn** zu Posen wird, nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleiches und nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, hierdurch aufgehoben. 2147

Posen, den 6. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Franz Guthke** zu Chabsko ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 26. Februar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt. 2110

In diesem Termine wird gleichzeitig die Prüfung der nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten Forderungen erfolgen.

Mogilno, den 5. Februar 1890.
Najgrakowski, Aktuar, als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden: 2109

1. unter Nr. 64: **Samuel Schaje** in Kurnik,
2. unter Nr. 125: **Amalie Paschen** in Xions. die Firma ist erloschen.
3. unter Nr. 272: Der Ziegeleibesitzer **Gustav Paschen** in Xions als Inhaber der Firma: **Gustav Paschen** in Xions.

Schrimm, d. 3. Februar 1890.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Die Lieferung der im Rechnungsjahre 1890/91 für die hiesige Gefangenen-Arbeitsanstalt erforderlichen Rohwaaren, als Tuch, Leinen, Drillich, Beiderwand, Leder u. s. w. soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 2126

Lieferungsgebote mit Preisangabe sind bis spätestens den 22. d. Mts. im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes, in welchem auch die zu liefernden Rohwaaren und die Qualitätsproben, nach denen zu liefern ist, sowie die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Posen, den 5. Februar 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

Die **Maurerarbeiten und die Lieferung des eisernen Ueberbaues** zur Herstellung einer Fluthbrücke von 30 m Lichtweite bei Sulencin **sollen, getrennt in zwei Loosen, vergeben werden.** Loos I.: Maurerarbeiten = 471 cbm, Loos II.: eiserner Ueberbau = 48,3 to Schweiß- und Gußeisen. **Termin zur Eröffnung der Angebote am 22. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr.** Die Bedingungen, Ausschreibungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen Louisenstraße Nr. 8 zur Einsicht aus, auch sind dieselben zum Loose I. für 1,00 M. und zum Loose II. für 1,50 M. von uns zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage. 1945

Posen, den 1. Februar 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Direktionsbezirk Breslau.)

Holzverkauf.

Donnerstag, den 13. Febr. 1890, Vormittags von 11 Uhr ab, sollen im Gastlokale des Herrn **Hoffmann** zu **Glashütte** bei Kolmar i. P., aus dem Forstrevier Wyszyn circa **610 Stücke kiefern Schneide- u. Bauholz** zum Ausgebot gelangen.

Das Forstamt.



Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

EQUITABLE.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1890:	ca. M. 2,656,000,000.
Total-Einnahme im Jahre 1889:	ca. M. 127,000,000.
Total-Fonds am 1. Januar 1890:	ca. M. 446,000,000.
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1890:	ca. M. 96,000,000.
Sicherheiten und Depots der Abtheilung für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Norden Europa's:	ca. M. 14,000,000.
Neues Geschäft im Jahre 1889:	ca. M. 745,000,000,

das größte neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.

Die Freie Tontinen-Police

gewährt nach einem Jahre, ohne Prämien-Erhöhung, freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist **unanfechtbar** nach zwei Jahren und **unverfallbar** nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,

die neueste Einrichtung der „**Equitable**", deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „**Equitable**" sind größer als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel faktisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:
Police Nr. 93892, Versicherungssumme M. 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre.
Jährliche Prämie: M. 1719. —
In 15 Jahren bezahlte Prämie: M. 25,785.—
Nach Ablauf der 15jährigen Tontinen-Periode betrug der Baarwerth der Police incl. Gewinn: M. 25,221,50
und die vollbezahlte (prämienfreie) Police: M. 46,800.
Nähere Auskunft ertheilt 1695

Die General-Agentur für die Provinz Posen:
Julius Hirschfeld,
Friedrichstraße 12 I.

Königliche Oberförsterei Waice.
Oeffentliche Holzversteigerungen.
I. Posener Rrviertheil.

Mittwoch, den 19. Februar cr., von 10 Uhr an, in **Klein-Krebbel** bei Schmidt

Kiefernhölzer:
Schutzbez. Rotheheide Jag. 99 = 1792 Stück mit 482 Fm. (incl. 200 Schwellhölzer).
Jag. 123 = 37 Stück mit 15 Fm. (incl. 7 Schwellh.).
Schutzbez. Wilhelminenhof Jag. 81 = 330 Stück = 113 Fm. (incl. 11 Schwellh.).
Schutzbez. Hoffnung Jag. 115 = 821 Stück = 337 Fm.
Außerdem im Ganzen ca. 50 Rm. Pfähle, 370 Rm. Scheite, 200 Rm. Stockholz und einiges Reisig.

II. Neumärkischer Reviertheil.

Sonnabend, den 22. Februar, von 11 Uhr an, in **Gottschimm** bei Wernicke.
Schutzbez. Kranzinbruch Jag. 199 (unmittelbar am Dorfe Lubiath) = 1729 Stück Kief. II.—V. Kl., 1047 Fm. (incl. 193 Schwellh.).
Schutzbez. Ziegelei Jag. 228 = 492 Stück Kief. V. Kl., 151 Fm.
Schutzbez. Kirchensee Jag. 237 = 342 Stck. Kief. V. Kl., 117 Fm.
1 Eiche = 2,82 Fm.
10 Buchen = 4,94 Fm.
39 Birken = 19,69 Fm.
Jag. 277 = 14 Stück Kief. = 14 Fm.
Jag. 241 = ca. 150 Stück Kief. III.—V. Kl. = 130 Fm.
Jag. 248 u. 258 = 3 Buchennutzenden. **Totalität** ca. 50 Stck. Kief. III.—V. Kl.
Außerdem im Ganzen an Kiefern: 100 Rm. Pfähle, 300 Rm. Scheite, 950 Rm. Stockholz, einiges Reisig, sowie etwas Eichenkloben und etwa unverkauft gebliebene Reste von Holz sub I.
Nähere Auskunft bei Revierförster Barth in Kirchensee und Unterzeichnetem. 2112

Der Oberförster.
Bachmann.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung **I. Klasse** schon am **17. März 1890.**
Original-Loose 1/1 64, 1/2 32, 1/4 16, 1/8 8 **Mark,**
die folgenden Klassen gebe **planmäßig** ab.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle sortirte Nummern
10/64 7,50, 10/32 15, 10/16 30, 10/8 60 M., gleicher Preis für jede Klasse.
Heinrich Kron, Bank-Geschäft, **Berlin C.,** Alexanderstrasse 54.
Porto und Liste 50 Pf.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Im **49. Sammeljahr 1889** hat eine **Jahresgesellschaft** von

1684 Personen mit 3259 Voll- und Stückeinlagen im Nennwerthe von 977 700 Mark,

woran **486427 Mark** eingezahlt wurden, sich gebildet und sind auf Stückeinlagen früherer Jahresgesellschaften **184 617 Mark** baar nachgezahlt worden. Die **Jahresgesellschaft 1889** zählt sonach **ebenso wie seit 1882 jede** neue Jahresgesellschaft **mehr als 3000 Einlagen** und ist **wieder** um 70 Einlagen und 15 570 M. Einzahlung **stärker als die vorhergehende.**

Auf Grund dieses **überaus erfreulichen, andauernden Wachsthums** der Anstalt ladet das Direktorium **zu neuer reger Betheiligung** an der vom **1. Febr. d. Js. an** zu bildenden **50. Jahresgesellschaft 1890** ein. Für Einlagen, welche im **Februar** bewirkt werden, ist **kein** Aufgeld (Zinsvergütung) zu entrichten.

Zur **Annahme von Beitrittserklärungen** und **unentgeltlichen** Verabreichung von **Druckschriften** über die Einrichtungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden **(Ostraallee 9)** und die auswärtigen Geschäftsstellen empfohlen, woselbst auch die **für 1889 zahlbaren Renten, welche**

von 11 M. 70 Pf. bis zu 168 M. 45 Pf. für eine volle Einlage (300 M.)

betragen, vom 1. Februar d. J. an ausgezahlt werden.

Dresden, am 31. Januar 1890.

Das Direktorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

H. Häpe, Vorsitzender. **Oscar Bauer,** Geschäftsführender.
Geschäftsstelle **Posen:** Herr **Otto Lerche,** Lindenstraße 9, I. 2113

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung) Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. 14618

Futterartikel als:

Hirschbergsches Erdnußkuchenmehl, Malzkeime, getrocknete Biertreber, Roggen- und Weizenkleie, Lein-, Raps- und Hanfkuchen, Futtermais, Viehsalz und Leckfteine offeriren ab hier und frachtfrei allen Bahnstationen. 2158

G. Fritsch & Co., Friedrichstr. 16.

Eisenkonstruktionen.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude, genietete Fischbauchträger für **Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, schmiede-** und **gußeiserne Fenster, maschinelle Anlagen, Transmissionen** u. s. w.

Ia Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und **Stahlguß.**

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für **Maschinen-** und **Göpelbetrieb.**

Zwei-, einspännige und **Hand-Dreschmaschinen,** neuester Construktion, Schlagleisten und Stiftensystem.

Roßwerke für **1, 2, 3, 4** und **6 Pferde.**

Schrotmühlen für **Kraft-** und **Handbetrieb,** (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).

Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum **Malzquetschen** und anderen Getreidesorten geeignet.

Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden,

Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, und machen wir namentlich auf unsere neu konstruirte dreitheilige Ackerwalze mit eisernem Normalgestell aufmerksam, da hierdurch die Walze durch die Verstellung ihrer Lager als einfache und doppelte Ringelwalze, sowie als Schlichtwalze zu gebrauchen ist. — **Hof-** und **Jauchepumpen.**

Zwei-, drei- und **vierschaarige Pflüge.**

Stahl-, Rajol-, Camenzer, Prokkauer und **Wendepflüge, Häufelpflüge** und **Rübenjäter** u. s. w. u. s. w. liefern billigst

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner. 1017

כשר **Fleischextrakt.**
Depôts; **Rud. Chaym, S. Bergel, Krojanker** und **Simon.** 2161

Flüss. Crystall-Leim

zum **Kitten** von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, a Flasche 50 u. 30 Pfg.

Zahnhalsbänder

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** a 1 Mark. 1730

Chines. Haarfärbe-Mittel

von **A. Rennenpfennig, Halle a/S.** färbt sofort dauernd **braun und schwarz,** und ist ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche a Mark 2,50 und 1,25 empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 59 und **Jasinski & Olynski,** Drogerie.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, kann täglich warm bad. Beschreib. gratis. L. Weyl, Fabrik, Berlin, Mauerstr 11.

Grosse Gewinne
ohne Risico!
Francs 100,000,
50,000, 20,000. 1000, 500 etc.
ohne Abzug sofort in Gold zahlbar sind auf
Barletta 100 Frcs.-Loose v. 1870
zu gewinnen.
Jährlich vier Ziehungen.
Nächste Ziehung am 20. Febr. c.

Keine Nieten. Jede Obligation ist planmässig mit Frs. 100 = M. 80 rückzahlbar. Abgestempelte Loose deren An- und Verkauf gesetzlich gestattet, offeriren in Monatszahlungen à M. 3 und M. 2 per Stück. Listen nach jeder Ziehung. 1596

Commandit-Gesellschaft Koch & Co., Berlin SW. 47.

Solide Personen aller Stände werden als Agenten gesucht.



Günstigste Resultate erzielt!! Das **beste** bis **jetzt** erfundene Mittel, um den Schnurrbart in guter **Form** zu erhalten **ohne** Binde u. ohne zu fetten ist das

Cosmetique transparent Incomparable preparé sans Graisse

Alleiniger Erfinder und Niederlage in Posen bei
Desfossé Successeur.
Verpackung in Kapseln à **Stange 1 Mark.**
Wiederverkäuf. lohnenden Rabatt.

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 19984

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,
Markt 37.

Brosig's Mentholin

ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte durch die vielen Nachahmungen anerkannt ist. In Dosen à 10, 25 u. 50 Pf. in Apothek., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. zu haben.

Otto Brosig, Leipzig.
Erste u. allein. Fabrik des echten Mentholin. 1886

Für Fleischer.

Eichene Sägespren zum Räuchern hat abzugeben per Waggon 200 Ztr. 40 Mk. inkl. Verladen ab Station Eichenhorst

Beyme'sche Werke.

Mieths-Gesuche.

Langestr. 8 ist am 1. Apr. 1 Wohnung v. 3 Zimm. zu verm.

Ein Saal, 3 Zimmer, Küche, Nebengelaß und eventl. 1 Stall zu vermiethen **Schützenstraße Nr. 21** II.

Stellen-Angebote.

Tüchtige Vertreter

gesucht gegen **hohe Provision** event. a. Fixum z. Verkauf v. Cigarren an Händl., Wirthe u. Private. Off. m. Ref. sub **P. 429** durch **Rud. Mosse, Leipzig.**

Beamten-Gesuch.

Die Inspektor-Stelle auf dem Dominium **Kobylnik** bei Sady ist am 1. April (respektive 1. März) zu besetzen. Bewerber deutscher Nationalität, der poln. Sprache mächtig, haben ihre Befähigung durch gute Zeugnisse nachzuweisen und sich persönlich vorzustellen. 1885

Roth,
Oberamtmann.

Für mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft suche p. sofort oder 1. April cr.

einen Lehrling,

der polnischen Spr. mächtig. Für gute Ausbildung in allen kaufm. Kenntn. wird gesorgt. Im letzten Lehrjahre zahle monatl. Taschengeld.
1879 **F. Duszynski, Thorn.**

---

1 Lehrling

findet Stellung bei
Gebr. Praeger,
Herren-Konfektion.

Zur Verwaltung meines **Cigarren-, Papier- und Militär-Putz-Artikel-Geschäfts** suche ich zum 1. Mai d. J. einen **deutsch und polnisch sprechenden tüchtigen** 2004

jungen Mann

mit kleiner Kaution.
J. Stefanski, Gnesen.

Schiller's Blumenhandlung,

St. Martin 55, verlangt ein ehrliches anständiges 2144

Laufmädchen.

Für mein Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft suche per sofort 2129

einen Lehrling.

E. Marcus, Breslauerstr.

Ein geb. **junger Mann** als Lehrling gesucht u. erbitten schriftliche Anmeldung 2155
Römling & Kanzenbach, Posen.

Eine ältere Wirthin,

in der Federviehzucht und Milchwirthschaft erfahren, wird gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerten erb. unter N. M. 150 dieses Blattes. 2131

Einen **Lehrling** wünscht die Eisenwaaren-Handlung
2140 **Arnold Asch.**

Ein ordentlicher Knabe kann sofort als **Lehrling** eintreten.
2151 **W. Pinnau,** Sattlermeister.

Verkäuferin

für mein **Putz- und Weiss-Waaren-Geschäft suche ich** bei hohem Salair eine mit der Branche genau vertraute **gewandte Verkäuferin** zum möglichst baldigen Antritt.

Gebr. Juliusberg Nachf.
M. London,
Breslau. 2115

Stellen-Gesuche.

Für meine 18jähr. Tochter, in allen Zweigen der Haushaltung bewandert, suche Stellung in religiösem, israelit. Hause als Stütze der Hausfrau, zur Beaufsichtigung von Kindern oder ähnliche Beschäftigung. Offerten erbeten unter M. S. 50 postlag. Mogilno.

Wäsche zum Waschen und Plätten in und außer dem Hause wird angenommen 2080

Pelagia Krzycka,
bei Adam Sniatecki,
Klosterstraße 12, 1. Etage.

Ein Commis in der Zigarrenbranche u. m. Comptoir-Arbeiten vertraut, schöner Handschrift, sucht per sofort Beschäftigung. Offerten sub C. W. postl. Walden, Kreis Wirsitz. 2117

Eine deutsche Amme weist nach **B. Garszta,** Friedrichst. 20

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.